

Deutsche Zeitung für São Paulo

50r. Luiz Bibbe
Rua Amazonas 14

São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 61—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpáulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 64 XVIII. Jahrg.

Sonntag, den 7. März 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 64

Original-Telegramme

der
Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 6. Bei einem Versuch, den Bohr in der Richtung nach Augustowo zu überschreiten, haben mehrere russische Divisionen eine schwere Niederlage erlitten. Sie wurden auf der ganzen Linie zurückgeschlagen und blieben stundenlang dem Feuer der deutschen Artillerie ausgesetzt. — In der Region von Kolno dringen die deutschen Truppen beständig und methodisch vor. Die Russen ziehen sich immer mehr auf die Narew-Linie zurück. — Der deutsche General Estorf ist in einer der letzten Schlachten in Nordpolen gefallen.

Buenos Aires, 6. In der Region von Stanislaw wird die österreichische Offensive energisch fortgesetzt. Sie gewinnt allmählich an Boden. Die Russen weichen langsam zurück.

Buenos Aires, 6. Die römischen Blätter befassen sich mit einer auffälligen Ausführlichkeit mit der Dardanellenfrage und die Stimmen mehren sich, die erklären, dass angesichts des Vorgehens der Verbündeten die italienische Regierung nicht mehr neutral bleiben dürfe.

Buenos Aires, 6. Viele belgische Zivilgefangene haben die Erlaubnis erhalten, in Belgien erkrankte Familienmitglieder zu besuchen.

Buenos Aires, 6. Nordamerikanische Stimmen stellen einen grossen internationalen Skandal in Aussicht. Bei den Einkäufen von Kriegsmaterial für England, Frankreich und Russland seien Dinge vorgekommen, die an „Panama“ gemahnen. Die mit den Einkäufen beauftragten Kommissionen aller drei genannten Länder hätten im Einverständnis gehandelt und umfangreiche Unterschleife begangen. Auch sollen grosse Bestechungen nachzuweisen sein. Die Kommissionen seien bereits aufgehoben und in allen drei Ländern sei die Untersuchung bereits eingeleitet worden. — Man munkelt auch, dass das gelieferte Material nicht immer den Bestellungen entsprochen habe.

Buenos Aires, 6. Der Kapitän des in Bremerhaven angekommenen nordamerikanischen Dampfers „Gulllight“ erklärte, dass er selber Augenzeuge der Versenkung zweier engli-

scher Schiffe durch deutsche Unterseeboote gewesen sei. Die Verluste an Handelsschiffen werden allem Schein nach von den Engländern verheimlicht, dem der Untergang der zwei Schiffe, von welchen der nordamerikanische Kapitän spricht, war bis jetzt noch nicht bekannt gegeben worden.

Buenos Aires, 6. Die belgischen Post- und Telegraphenbeamten haben unter deutschen Vorgesetzten ihren Dienst wieder aufgenommen.

Buenos Aires, 6. Der Verkauf von Weizen- und Roggenmehl ist in Berlin an Sonnabenden als auch an Sonn- und Feiertagen verboten worden.

Buenos Aires, 6. Aus Wien wird berichtet, dass die Russen an der Biala südöstlich von Zaklitzyn zurückgeschlagen wurden. Die Schlacht nahm einen grossen Umfang und dauerte mehrere Tage und Nächte ununterbrochen fort. Die Oesterreicher drangen auf der ganzen Linie vor. Die Russen unternahmen fortwährend trotz des Schneesturmes Gegenangriffe, die aber alle in dem österreichischen Artilleriefeuer zusammenbrachen.

Vor Przemysl ist der Wiener Meldung zufolge alles ruhig. Die Russen haben neuerdings keine Angriffe unternommen.

In dem westlichen Teil der Karpathen scheint der russische Widerstand ganz gebrochen zu sein. Die letzten Anstrengungen, in südlicher Richtung an Boden zu gewinnen, haben den Russen grosse Opfer gekostet und jetzt sind sie am Ende ihrer Kraft angelangt, wozu nicht wenig der Umstand beitrug, dass die Angriffe im fortwährenden Schneesturm ausgeführt wurde.

Der rechte, in Ostgalizien operierende Flügel der österreichisch-ungarischen Armee hat grosse Verstärkungen erhalten und greift die Russen an, um den Uebergang über den Dniestr zu erzwingen.

Buenos Aires, 6. In den Vogesen sind heftige Kämpfe im Gange zwischen Saint-Dié und Peterhausen, ebenso im Münsterthal und bei Sulzern. Die französischen Verbindungen mit Belfort sind ernstlich bedroht.

Buenos Aires, 6. In den Dardanellen wurde ein Torpedozerstörer durch die türkischen Geschosse zum Sinken gebracht.

Buenos Aires, 6. Die Besatzung des englischen Hilfskreuzers „Carmania“, der sich gegenwärtig in Gibraltar befindet, weigerte

sich, nach England zu fahren, weil sie einen Angriff durch deutsche Unterseeboote fürchteten.

Buenos Aires, 6. Der nordamerikanische Dampfer „Platuria“, der sich nach Matmö unterwegs befand, wurde von den Engländern aufgehalten und nach Kirkwall gebracht.

Buenos Aires, 6. Fünf nordamerikanische Dampfer, die in Bremerhaven Ladung genommen hatten, wurden wieder ausgeladen, denn nach der neuesten Erklärung der englischen Regierung kann jedes Schiff, das deutsche Waren gefrachtet hat, von den Engländern als gute Prise betrachtet werden. Die Engländer machen ganz besonders auf die deutschen Farbstoffe Jagd.

Buenos Aires, 6. Die holländische Regierung hat die Ausführung von Schafen und Fleischkonserven verboten.

Buenos Aires, 6. Die Polizei in Paris hat mehrere Personen verhaftet, die, die wahre Situation erkennend, eine Flugschrift verbreiteten unter dem bezeichnenden Titel „Volk, du wirst betrogen!“ In dieser Flugschrift wird der Nachweis erbracht, dass Frankreich den Krieg habe verhindern können und dass es auch jetzt noch Zeit habe, sich ohne Gebietsverlust aus der Affaire zu ziehen, wenn es darauf verzichte, für England das Blut seiner Söhne zu vergiessen.

Buenos Aires, 6. Die Deutschen haben in den gestern in der Nähe von Arras besetzten Schützengräben grosse Mengen Kriegsmaterial gefunden, was darauf schliessen lässt, dass die Franzosen durch den Angriff überrascht wurden und nichts mehr mitnehmen konnten.

Buenos Aires, 6. Die Deutschen haben die Russen nordöstlich von Praznysch zurückgeschlagen. Nördlich von Lomscha wurden wichtige Positionen besetzt und die russischen Gegenangriffe abgewiesen.

Buenos Aires, 6. Die rumänische Zeitung „Adeverul“ beschreibt die Russengrenel in der Bukowina. Vielen rumänischen Knaben wurden von den Kosaken der Daumen und der Zeigefinger abgeschnitten.

Buenos Aires, 6. Nach einer offiziellen Meldung aus Berlin sind in den Kämpfen bei Celles mehr als tausend Franzosen gefallen.

Buenos Aires, 6. Die römische „Tribuna“ sagt, dass die neuerdings von England

und Frankreich ergriffenen Massnahmen gegen die neutrale Schifffahrt alle internationalen Rechte verletze. In demselben Sinne äussert sich das Amsterdamer Blatt „News van den Tag“, das erklärt, dass die neuesten Massnahmen Englands ein Beweis mehr seien, wie wenig dieses Land sich um das internationale Recht kümmert. Das letztere Blatt stellt fest, dass in der letzten Februarwoche nur 174 Schiffe aus den englischen Häfen ausgelaufen sind gegen 830 Schiffe in der ersten Woche desselben Monats.

Buenos Aires, 6. Seit vier Wochen ist kein englischer Dampfer mehr in den Hafen von New York eingelaufen. Der nächste englische Dampfer wird am 17. März aus New York auslaufen.

Buenos Aires, 6. Aus Sofia wird gemeldet, dass Bulgarien die Vorgänge in den Dardanellen mit der grössten Aufmerksamkeit verfolgt, denn es liegt im Interesse dieses Landes, dass die Türkei im Besitz der Meerenge bleibt. Dasselbe Interesse hat auch Rumänien und Griechenland, das bis jetzt mit den Verbündeten sympathisierte, nachdem aber ihre Absichten auf die Dardanellen bekannt geworden, seine Haltung radikal geändert hat. Das wird aus Athen selbst gemeldet.

Ueber die Dardanellen hat Enver Pascha den Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ erklärt, dass die Einnahme von ein paar der äusseren Forts absolut gar nichts zu bedeuten habe. Weiter vor sei die Strasse so eng, dass die Kriegsschiffe keine Bewegungsfreiheit hätten und gerade an den engen Stellen seien die Forts ausserordentlich stark.

Buenos Aires, 6. Man vermutet, dass die Dampfer „Florida“, der am 23. Februar in Bahia einlaufen sollte, und „Guadalupe“ der am 19. Februar Rio de Janeiro verliess, auf den Ozean von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ aufgebracht und versenkt wurden.

Buenos Aires, 6. Der preussische Kultusminister hat Order ge-

geben, am Geburtstag des Fürsten Bismark am 1. April in den Kirchen feierliche Handlungen abzuhalten.

Buenos Aires, 6. Die Funk-sprech-Station Valentia in Irland erhielt eine Aufforderung zur Hilfeleistung für den französischen Dampfer „La Touraine“, der 1200 Seemeilen westlich sich in Not befand. Von Havre und Rotterdam sind mehrere Dampferausgelaufen, um Hilfe zu bringen. „La Touraine“ ist von New York mit 84 Passagieren und 404 Mästen Patronen für die Verbündeten ausgegangen. Man nimmt an, dass eine Explosion stattgefunden hat.

Buenos Aires, 6. Der russische Botschafter in Rom, Krupenski, wird am 1. April von seinem Posten, angeblich aus persönlichen Rücksichten, zurücktreten.

Buenos Aires, 6. Der nordamerikanische Dampfer „Pacific“, der eine Ladung Baumwolle hat, wurde von den Engländern gekapert und nach einem englischen Hafen geschleppt.

Buenos Aires, 6. Die Holland-America-Linie erklärt, dass die Nachrichten über den Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den Dampfer „Norderdyk“ falsch sind. Der Dampfer stiess in der Nähe der Insel Wight auf die Trümmer eines untergegangenen Schiffes, verlor die Schraube und kehrte nach Rotterdam zurück.

Buenos Aires, 6. Die rumänische Regierung verlangte von der Deputiertenkammer 200 Millionen Franken zur Ausrüstung der Armee. Der Abgeordnete Ausreco bereitet eine Interpellation an die Regierung in bezug auf die Haltung derselben in der Dardanellen-Angelegenheit vor. Er besteht darauf, dass Rumänien verlangen soll, zu den offiziellen Verhandlungen in London hinzugezogen zu werden.

Buenos Aires, 6. Der französische Kriegsminister ersuchte die Deputiertenkammer, Vollmacht zu erteilen, damit die Rekruten des Jahrgangs 1915, deren Ausbildung soeben beendet ist, nach der Schlachtlinie geschickt werden können.

Buenos Aires, 6. Deutschland ist bereit, mit der Auswechslung von 30.000 französischen Zivilgefangenen zu beginnen.

Buenos Aires, 6. Die Offensivkraft der Russen in Galizien hat seit einigen Tagen merklich abgenommen. Die österreichisch-ungarischen Truppen bemühtigten sich aller Stellungen der Russen zwischen den Gebirgspässen von Uszk und Lupkow. Alle Versuche der Russen dieselben wieder zu erobern, waren erfolglos, sie wurden mit ausserordentlich grossen Verlusten zurückgeschlagen.

Der Grosse Krieg

Die Beschießung der Dardanellen erweist sich immer mehr als eine Blamage. Mit einem solchen Unternehmen war von vornherein hauptsächlich nur ein moralischer Eindruck zu erzielen, aber auch dieser Erfolg scheint den Alliierten nicht beschieden werden zu sein. Dafür sind die Auslassungen des Korrespondenten des „New York Herald“ in Konstantinopel bezeichnend. Dieser Berichterstatter, der als Vertrauensmann des England freundschaftlich nordamerikanischen Blattes über jeden Verdacht der Voreingenommenheit für die gegnerischen Parteien erhaben ist, berichtet seiner Zeitung, daß die Engländer und die Franzosen herzlich schlecht geschossen und nur den Beweis erbracht hätten, daß das Ziel eine ihnen unbekannte Kunst sei. Das ist hart.

Wir glauben nicht, daß die Engländer und die Franzosen jemals im Ernste daran gedacht haben, die Dardanellen zu be-

zwingen und auf dem Wasserwege nach Konstantinopel zu gelangen. Sie wollten vielmehr der Türkei einen heilsamen Schreck einjagen und sie auf diese Weise zwingen, ihre Truppen aus dem Kaukasus und vor allen Dingen aus Aegypten zurückzuziehen, damit die Russen in den Bergen und die Engländer am Suez etwas Luft bekommen. Ein solches Ziel schien leicht erreichbar zu sein. Die beiden ersten Forts, Kum-Kaleh auf der asiatischen und Sed-il-Bahr auf der europäischen Seite, waren den Schiffsgeschützen von der offenen See aus erreichbar, und es war kein Geheimnis, daß diese alten Werke nicht in stande waren, den großen Kalibern einen langen Widerstand zu leisten. Waren aber diese Festungen zusammengeschossen, so war die Möglichkeit gegeben, an der Meerenge Truppen an Land zu setzen. Das Erscheinen der Tommys und der Rothosen auf der Landzunge von Gallipoli mußte aber auf die Türkei wie eine kalte Tauche wirken und ihren kriegerischen Eifer, der sie die blauen Höhen des Kaukasus und das fruchtbare Nil-Tal mit verlangenden Blicken anschauen ließ, ganz beträchtlich dämpfen.

Im Monat November begann das Bombardement, aber es endete so wie das historische Hornburger Schießen — die Helden zogen sich mit eingetriebenen Angströhren zurück: die verdammten Türken hatten den Dreadnoughts die Schornsteine weggeschossen. Nach einer kurzen Pause begann die Knallerei mit den schweren Kalibern von neuem, um wieder mit dem gleichen Resultat zu enden. So ging es die ganzen Monate hindurch. Kühn gewagt, war in diesem Falle nicht frei nach Goethe „halb gewonnen“, sondern „halb blamiert“. — Vor ca. zwei Wochen setzten die Verbündeten nun eine große Macht ein. Das geschah jedenfalls auf das direkte Verlangen Rußlands, das in den geöffneten Dardanellen eine freie Straße nach dem Weltmeer bekommen wollte. Dieses Mal war das Unternehmen von Erfolg gekrönt, denn die beiden Festungen fielen nun wirklich in Trümmer, aber es war zu spät, um den moralischen Eindruck zu machen, der die Verbündeten für das verschossene Pulver entschädigen sollte. Die Türken erschrakten nicht, sie zogen ihre Truppen weder aus dem Kaukasus noch aus Aegypten zurück, denn sie hatten in Konstantinopel sehr genügend Reserven, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein und außerdem hatten sie sich um die Erfahrung bereichert, daß die englischen und französischen Schiffsartilleristen viel mehr Lärm als Schaden verursachen konnten.

Das Unternehmen gegen die Dardanellen kann jetzt schon als beendet betrachtet werden. Um die Bresche auszunutzen, die die Schiffsgeschütze mit großem Ach und Krach gerissen haben, müßten die Verbündeten mindestens hunderttausend bis zweihunderttausend Mann nach Gallipoli schicken und diese Streikräfte haben sie nicht. Wenn sie eine neue halbe Armee aufstellen könnten, dann würden sie die Dardanellen Dardanellen sein lassen und die Kraft bei Salonik oder in den Argonen einsetzen, um die Deutschen zum Rückzug zu zwingen.

Ohne eine solche Streitmacht ist aber gegen die Dardanellen nichts auszurichten, und deshalb suchen die Verbündeten jetzt schon nach einem Grunde, um sich mit Grazie aus der Affäre zu ziehen. Zur Deckung der im beschädigten Zustand von den Dardanellen abziehenden Schiffe wurde ein großer Sturm bestellt, und wenn die anderen Schiffe, die jetzt noch mit den weiteren Festungen Granaten wecheln, den Rückzug antreten werden, dann wird wieder ein neuer Grund gefunden worden sein, um die Retirade zu erklären. In den englischen Telegrammen ist jetzt schon davon die Rede, daß deutsche zerlegte Unterseeboote nach den Dardanellen unterwegs seien — das deutet an, wo die Engländer hinwollen. Eines schönen Tages wird es heißen: Die Unterseeboote sind in den Dardanellen eingetroffen; die Deutschen haben die ganze Meerenge mit Minen versucht; ein weiteres Vordringen würde mit ungeheuren Opfern verbunden sein, und deshalb ziehen wir uns zurück — wir könnten sehen, aber wir wollen nicht.

Wollen wir für einen Augenblick das Unmögliche annehmen und zugeben, daß die Dardanellen wirklich versagen — was nur dann eintreten könnte, wenn ihren Festungen die Munition ausgehen würde — und sehen wir die politischen Folgen an, die aus einem solchen Ereignis unbedingt erwachsen würden. Die türkische Macht wäre aus Europa nach Asien verdrängt und ihre Besieger müßten nun über ihr Erbe, über den Bosphorus, Konstantinopel, das Marinarameer und die Dardanellen wütheln. Rußland würde den Löwenteil für sich beanspruchen und seinen Verbündeten dafür Kompensationen in Kleinasien oder sonst wo an der Sonne anbieten. Damit wäre aber die bisherige Politik Großbritanniens direkt auf den Kopf gestellt, denn in diesem Falle würde England gerade das Gegenteil von dem tun, was bis jetzt sein ganzes Sinnen und Trachten war. So oft Rußland sich angeschickt hat, den Halbmond am Bosphorus durch das griechische Kreuz zu ersetzen, so oft ist auch England ihm in den Arm gefallen. Um die Eroberung Konstantinopels für den Zaren zu verhindern, hat England sich in das Abenteuer des Krimkrieges gestürzt, und im Jahre 1878 war es wieder bereit, einen Krieg mit Rußland zu wagen, um dies ihm in der Seele verhaßte Macht von dem Bosphorus fern zu halten. Sollte England jetzt alle seine politischen Traditionen vergessen und

seine Hilfe dazu leihen, daß Rußland einen Zugang zum Mittelländischen Meere erhalte? Das ist unmöglich, denn England kennt Rußland und es weiß ganz genau, daß sein eigener Einfluß dort zu Ende ist, wo der russische anfängt.

Aber nicht allein dadurch würde der Zutritt Rußlands zum Mittelländischen Meere im höchsten Grade gefährlich, weil er mit der Schaffung einer großen Reibungsfläche für die englisch-russische Politik gleichbedeutend wäre, sondern auch dadurch, weil ein solches Ereignis die Balkanstaaten Bulgarien und Rumänien und wahrscheinlich auch Italien auf den Kriegspfad gegen den Dreiverband bringen würde. Rumänien kann es nie und nimmer zulassen, daß Rußland zum unbedingten Herrn auch über das westliche Ufer des Schwarzen Meeres und der Verbindungsstraßen dieses Gewässers mit dem Aegäischen und somit auch mit dem Mittelländischen Meere wird. Dasselbe ist auch mit Bulgarien der Fall, das, wie Rumänien in den Jahren 1878 und 1879, in der letzten Zeit hat erfahren müssen, was die russische Freundschaft und der russische „Schutz“ wert sind. Italien kann es ebenfalls nicht gleichgültig bleiben, daß Rußland zum unbeschränkten Herrn des östlichen Orients wird und das Recht zugesandt bekommt, in der Politik am Mittelländischen Meere als Interessierter mitzusprechen.

England würde durch die Auslieferung der Dardanellen an Rußland nicht nur für die nahe Zukunft sich einen gefährlichen Konkurrenten schaffen, sondern auch schon sofort sich die Feindschaft von zwei Balkanstaaten und Italien zuziehen. Solche Aussichten sind wahrhaftig nicht verlockend, und wenn wir nicht annehmen können, daß die englischen Politiker samt und sonders auf den Hirnkasten gefallen sind, so können wir auch nicht glauben, daß England wirklich die Absicht hat, alle Kräfte daran zu setzen, um die Dardanellen zu sprengen. Sein Vorgehen gegen diese Meerenge war nichts anderes als ein strategisches Manöver, um die Türkei zur Schwächung ihrer Truppen auf zwei Kriegsschauplätzen zu zwingen, und dieses nicht eingetreten ist, so darf man wohl jetzt schon sagen, daß der ganze Dardanellen-Rummel nicht gerade das kleinste Fiasco Englands in diesem Kriege ist.

Notizen.

Kriegsfürsorge

Der unseren Vaterlande aufgezogene Krieg hat in dem deutschen Volke die edelsten menschlichen Eigenschaften zur Entfaltung gebracht: freudigen Heldenmut und unüberwindliche Tapferkeit bei unseren herrlichen Truppen, unermüdlicher Opfermut, unerreichte Entschlossenheit u. Hiltbereitschaft bei denen, die nicht ins Feld zogen, aber zu Hause mit einander wetteifern, um die verheerenden Folgen des Krieges zu mildern und zu lindern. Neben der Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger, der sich namentlich alle unter dem Zeichen des Roten Kreuzes wirkenden Organisationen widmen, nimmt die Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen einen hervorragenden Teil der Kriegsfürsorge in Anspruch. Die Deutschen im Auslande weitverstreut mit den Landsleuten in der Heimat in der Aufbringung der für die Kriegsfürsorge erforderlichen Mittel und die Deutschen in Stadt und Staat São Paulo stehen in dem edlen Wettstreit nicht zurück — die schöne Summe von hunderttausend Mark — die die Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz in unserem Staate ergeben haben, ist ein leuchtender Beweis dafür, daß auch bei uns die Liebe zum Vaterlande und der Opfermut für die Verteidiger unserer Heimat groß ist und daß ein Jeder nach besten Kräften an dem Werke der Liebe und Barmherzigkeit teilnimmt.

Der hier bestehende Ausschub hat die Sammlungen für das Rote Kreuz, für welche die Mittel von allen Seiten reichlich geflossen sind, zunächst eingestellt und dafür die Sammlungen zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen aufgenommen, indem er sich gleichzeitig in einen

Ausschub für die Sammlungen für Kriegsfürsorge in Stadt und Staat São Paulo

umgewandelt hat. Die Geschäftsführung liegt nach wie vor in den Händen der Herren Konsul Dr. v. der Heyde, Jorge Fuchs und Friedrich Sommer.

Der Ausschub hofft, daß die Spenden auch weiterhin reichlich fließen werden, denn unser Anteil an der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“, dessen Ehrenpräsidium unser Reichskanzler übernommen hat, wird den Dank der Deutschen São Paulos an die Helden darstellen, die in der Verteidigung der Heimat ihr Leben gelassen haben.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß Gaben, die ausdrücklich zu Gunsten des Roten Kreuzes erfolgen, auch künftig vom Ausschub an die Zentralsstelle des deutschen Roten Kreuzes abgeführt werden.

Gartenfest. Heute Nachmittags drei Uhr beginnt auf der Chacara des Vereins Deutsches Krankenhaus das große Gartenfest, welches unter den Auspizien des hiesigen Zweigvereins von österreichisch-ungarischen Roten Kreuz stattfindet und dessen Ertrag zum Besten desselben und zum Besten des deutschen Roten Kreuzes bestimmt ist. Die Vorbereitungen sind so großartig getroffen und der Ueberraschung gibt es so viele und hübsche, daß kein Deutschsprechender und kein Freund der deutsch-österreichisch-ungarischen Sache sowie vor allen Dingen kein Oesterreicher, Ungar und kein Deutscher versäumen sollte, das Fest zu besuchen. Eintrittskarten sind in den bereits bekannt gegebenen Verkaufsstellen zu haben.

Auszeichnung vor dem Feinde. Wie wir erfahren, ist wieder einer derjenigen, die zur Verteidigung des Vaterlandes von hier aus in den Krieg zogen, auf dem Schlachtfeld für Tapferkeit ausgezeichnet worden. Herr Karl Weil, Gesellschafter der hier in São Paulo bestehende Casa Importadora Austro Hungara, Leutnant der Reserve im k. u. k. Feldjägerbataillon Nr. 4 hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz die goldene Tapferkeitsmedaille und das „Signum laudis“ mit der Kriegskorona erhalten. In einem Brief an einen hiesigen Freund schreibt Herr Weil, daß er sich zur Zeit im Rudolphshospital in Wien befindet, um seine erfrorenen Füße zu heilen. Er hofft in diesen, in vier bis fünf Wochen wieder aufstehen zu können und sendet einstweilen an seine hiesigen Freunde und Bekannte die besten Grüße. — Wir gratulieren dem tapferen Krieger für die hohe Auszeichnung für Tapferkeit und wünschen recht baldige Genesung.

Zeitschrift „Kosmos“. Die Firma Reis u. Comp. hat am hiesigen Platze eine illustrierte Zeitschrift gegründet, welche sich mit der Wissenschaft, der Litteratur und dem Handel beschäftigen und am 30. jeden Monats erscheinen wird. Die Zeitschrift wird reich illustriert und in dem gleichen Format gehalten sein, wie die früher in der Bundeshauptstadt erschienene illustrierte Zeitschrift gleichen Namens. Die redaktionelle Leitung untersteht dem bekannten bundeshauptstädtischen Journalisten Orlando Corra de Albuquerque, Sekretär ist der aus seiner früheren Tätigkeit in São Paulo vortrefflich bekannte Herr Arthur Reis. Die Redaktion befindet sich Rua 15 de Novembro Nr. 50 B, Saal Nr. 2.

Genossenschaftswesen. Die Bundesregierung hat Herrn Raul Silva kontraktiert, um für das Genossenschaftswesen in Brasilien Propaganda zu machen und bei der Gründung von Produktions- und Konsum-Vereinen hilfreiche Hand zu leisten. Zu diesem Zwecke wird derselbe für Interessenten täglich von 12 bis 16 Uhr (12 Uhr mittags bis 4 Uhr nachmittags) in der Rua São Bento 14, 2. Stock, Saal Nr. 9 zu sprechen sein.

Automobil-Unfall in Theropolis. Am Donnerstag machten der Präfect von Theropolis und Coronel Hyzino Besitzer des dortigen Grand Hotel, eine Automobilfahrt. Dabei ereignete sich ein Unfall, bei dem der Chauffeur den Tod fand, während die beiden genannten Herren schwer verwundet wurden.

Der Kurs. Der Präsident des Banco do Brasil, Herr Dr. Homero Baptista, äußerte sich auf eine bezügliche Anfrage, daß nach seiner Ansicht der Kurs bald wieder in die Höhe gehen würde. Nach seiner Ansicht ist der Kurs nur in Folge der Spekulationsmanöver gesunken. Man hat als Vorwand die unkonvertierbaren Emissionen von Papiergeld und die großen Ausgaben, die die verflozene Regierung machte, genommen, um einen Kurstall herbeizuführen. Diese Manöver sind um so leichter gelungen, als die Finanzwirtschaft unter dem Marschall Hermes tatsächlich den Kredit Brasiliens, sowohl im Inlande, als auch im Auslande gesündigt hat. Dr. Homero Baptista vertritt die Ansicht, daß die Bundesregierung dem Banco do Brasil das Recht zur Ausgabe von Papiergeld auf Goldunterlage verweigern müßte. Da es nun vor der Hand an wirklichem Golde mangelt, so sollte die Regierung in Gold zu zahlende Schuldtitel ausgeben, die vorläufig als Goldunterlage anzusehen wären und nach einer bestimmt fest zu setzenden Frist von der Regierung gegen Gold umzutauschen wären. In der Zeit, in welcher die Frist läuft, hätte dann die Regierung den wirklichen Fonds in Gold anzusammeln. Das „Jornal do Commercio“ ist der Ansicht, daß dieser Plan des Herrn Dr. Homero Baptista sehr schwer auszuführen sein dürfte, da das Vertrauen in die von der Regierung auszugebenden auf Gold lautenden Schuldscheine sehr gering sein würde. Das Schatzamt würde sie vielleicht an Verfalltage nicht gegen Gold umzutauschen können und deshalb könnten sie nicht als genügende Unterlage für eine Papiergeldausgabe angesehen werden.

Die Holzsgerei der Brasil Railway. Herr Cameron Forbes, Syndikus der Liquidation dieser Gesellschaft hat bestimmte Anordnungen getroffen, damit die großen Sägereien dieser Gesellschaft in Tres Barras (Parana) wieder in Betrieb gesetzt werden. Von Argentinien aus hat man sich nämlich verpflichtet, die ganze Holzproduktion, die die Gesellschaft erreichen wird, im nächsten Jahre abzunehmen. Außerdem hat Herr Forbes nordamerikanisches Kapital aufgebracht, mit welchem mehrere tausend Stück Vieh gekauft werden und auf die Ländereien der Brasil Railway in Matto Grosso geschickt werden sollen.

„O Paraíso“. Auch die 2. Nummer dieser neuen illustrierten Zeitschrift hat einen großen Erfolg gehabt. In kurzer Zeit

war die Auflage vergriffen und mußte eine neue Supplementsausgabe gedruckt werden, die ebenfalls sofort verkauft war. Ausgegeben ist der Artikel über den großen Krieg, den wir jedem Deutschsprechenden und Freund von Recht und Wahrheit zu lesen empfehlen. Leider hat der Direktor der Zeitung, Herr Benedicto de Andrade in einer Kritik der Verwaltung ein bißchen über die Stränge geschlagen, sodaß ihn der Staatssekretär der Justiz und öffentlichen Sicherheit prozessieren wird.

Die Anleihen der Banken bei der Bundesregierung. Am Donnerstag wurden beim Bundeskanzamt folgende Anleihe-Amortisierungen und Zinszahlungen gemacht: Banco do Brasil 6000 Contos Amortisierung und 172 Contos de reis Zinsen. Banco Commercial do Rio de Janeiro 257 Contos Amortisierung und 36 Contos de reis Zinsen. Banco do Comercio e Industria de São Paulo 210 Contos de reis Zinsen.

Stadtverschönerung. Der Stadtpräfect der Hauptstadt sanktionierte heute das von der Stadtverwaltung votierte Gesetz, nach welchem bis zu 30 Contos de reis für den Beginn der Arbeiten zur Herstellung eines Parks zwischen dem Tietê-Fluß und dem Stadtteil Sant' Anna verwendet werden können.

Wetterbericht. Am 5. März: Höchste Temperatur 25 Grad, niedrigste 16 Grad. Veränderliches Wetter. Normalatmosphärendruck 762,9. Am 6. März vormittags 9 Uhr. Temperatur an trockenen Stellen 20 Grad, an feuchten Stellen 17,8 Grad. Relative Feuchtigkeit 79 Prozent. Wind NO mit 2 Meter Geschwindigkeit. Bewölkt Himmel. Regenmenge 4,3 mm. Unmäßliches Wetter für heute: Halbbedeckter Himmel, Nebel, SO Wind. Vielleicht Sprühen, schwache Regenfälle u. Strichregen.

Ao Ponto do Viaducto. Unter dieser Firma hat Herr Willi Spanier am Viaducto do Cha an dem Platze, wo die frühere Confeitaria Queiroz war, ein Getränk- und Delikatessengeschäft eröffnet, in welchem er nur erstklassige Artikel zu billigen Preisen führen wird. Wir verweisen auf die Anzeige an anderer Stelle unseres Blattes.

Deutsch-Südamerikan. Gesellschaft E. V. Berlin. Ortsgruppe S. Paulo. Wie bereits mitgeteilt, wird Herr Dr. P. W. Uhlmann am Freitag, den 12. März 1915, abends 8 Uhr 30 Min. im Saale der Gesellschaft Germania einen Vortrag über „Land, Leute und Kultur Brasiliens unter Bezugnahme auf den jetzigen Krieg halten. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld in Höhe von einem Milreis erhoben, der etwaige Ueberschuß wird dem Roten Kreuz überwiesen.

Straßenverbreiterung. Die Verbreiterung einer der wichtigsten Verkehrsadern der Bundeshauptstadt, der Rua Sete de Setembro, wird nun endlich zum Abschluß gelangen. Die Straße war von der Praça 15 de Novembro über die Avenida Rio Branco und die Rua Uruguayana hinaus schon längst auf die Breite gebracht worden, die dem Verkehrsbedürfnis entspricht. Nur der Abschnitt zwischen der Travessa Flora und der Praça Tiradentes laarte noch der Verbreiterung. Die Neubauten auf dieser Strecke mußten natürlich alle in die neue Fluchtlinie einrücken, und da die Sanitätspolizei begrifflicher Weise hier in ihren Anforderungen besanlars streng war, so fiel eines der alten Häuser nach dem anderen. Schließlich blieben nur noch zwei Häuser, oder genauer gesagt, ein Doppelhaus übrig: No. 207 und 207-A. Diese waren erst unmittelbar vor der großen Umgestaltung Rios unter der Präsidentschaft Rodrigues Alves neugebaut worden, ließen sich also weder aus sanitären noch aus baupolizeilichen Gründen verdammen. So blieb der Präfectur nichts übrig, als mit den Hausbesitzern in Unterhandlungen zu treten. Das geschah schon vor Jahresfrist. Wenn die Angelegenheit erst jetzt zur Erledigung gelangt, so ist das darauf zurückzuführen, daß ein besonderer Unstern über den Verhandlungen waltete. Als man sich schon bis auf die Unterschrift geeinigt hatte, starb der Besitzer des einen Hauses unter Hinterlassung einer entmündigten Witwe. So mußte das Verfahren von neuem aufgenommen werden. Wiederum war es dem Abschluß nahe, als der Vormund der Witwe ebenfalls starb, sodaß die Verhandlungen zum dritten Male beginnen mußten. Nun sind die Verträge endlich unterzeichnet. Die Präfectur hat sofort alle Maßregeln getroffen, um innerhalb zwei Wochen mit der Asphaltierung des Straßenabschnittes beginnen zu können. Da die Straßenbahngesellschaft das zweite Gleise bereits gelegt hat, so wird die Verbreiterung in sehr kurzer Zeit beendet sein. Alsdann wird ein Teil der Straßenbahnlinien, die heute die Rua da Assembleia, die Rua Carioca und die Rua Visconde Rio Branco überlasten, durch die Rua Sete de Setembro geleitet werden. Voraussetzlich werden das Linien sein, die an der Präfectur vorbei der Neustadt und den Vororten zustreben, also Alegria, Andaraí Grande, Engenho de Dentro usw.

Einbruchversicherung. Unter der Firma „A Seguranga“, Associação de Garantia contra Furtos e Roubos, hat sich in Rio de Janeiro eine Versicherungsgesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, eine Versicherung zu bieten für Verluste durch Diebstähle oder Einbruch zu entschädigen. Es handelt sich um keine Gegenleistungsgesellschaft, mit denen leider in Brasilien ein solcher Mißbrauch getrieben wird und die sich nur allzu häufig als Ateufänger auf den Geldbeutel der Harm- und Urteilslosen empuppen, sondern um ein Unternehmen auf kaufmännischer Ba-

sis. Die Versicherung kann in vier Klassen erfolgen: A. (Entschädigung bis 5008000) gegen 28000 Monatsprämie; B. (Entschädigung bis 1.0008000) gegen 38000 Monatsprämie; C. (Entschädigung bis 2.0008000) gegen 48000 Monatsprämie; D. (Entschädigung bis 3.0008000) gegen 58000 Monatsprämie. Da man in Rio sich bislang bei dem Nachwachdienst (Guarda Nocturna) gegen 58000 Monatsbeitrag die nächtliche Bewachung seines Hauses zu kaufen pflegte, die oft genug recht unzulänglich war und jedenfalls im Falle eines Diebstahls keinen Schadenersatz brachte, so ist es vielleicht zweckmäßiger, den genannten Betrag zur Versicherung zu verwenden. Nähere Auskunft erteilt die Direktion, Rua do Ouvidor 68, 1. Stock.

Code-Telegramme. Die Bundesregierung hat endlich erreicht, daß England und Frankreich auch aus Brasilien wieder chiffrierte Telegramme zulassen. Wie unsere Leser sich erinnern, hatten die genannten Länder schon vor einigen Monaten das Verbot, auf den Telegraphen- und Kabelnlinien englischen und französischen Besitzes Telegramme in vereinbarter Sprache zu befördern wieder aufgehoben. Sie verlangten nur noch, daß der betreffende Code bei Aufgabe des Telegramms vorgelegt werde. Doch blieb Brasilien von dieser Erlaubnis ausgeschlossen. Ein plausibler Grund dafür wurde nicht angegeben, war auch nicht zu ermitteln, sodaß man annehmen mußte, es habe sich hinter den Kulissen allerlei abgespielt, was mit der Aufrechterhaltung der brasilianischen Neutralität zusammenhing und was den Dreiverbändlern nicht gefiel. Nun müßten Frankreich und England aber die Zustimmung Brasiliens zu ihrem Übereinkommen über Chiffre-Telegramme haben, und da hat Herr Lauro Müller vernünftigerweise erklärt, nur zustimmen zu können, wenn jene Einschränkung, die Brasilien schon großen Schaden gebracht hat, aufgehoben würde. Das ist jetzt geschehen. Fortan ist auch Brasilien zum Chiffretelegramm-Verkehr zugelassen, allerdings mit der Einschränkung, daß nur sechs bestimmte Codes erlaubt sind.

Bundespräsident und die Demokratie. Wie unsere Leser wissen, hat Herr Wenceslau Braz seinen Gebirgstag nicht in der Bundeshauptstadt gebracht, sondern in seiner Heimatstadt Itajuba. Trat er schon damit in einen bemerkenswerten Gegensatz zu seinem Vorgänger, so noch mehr durch allerlei Nebenumstände, die an und für sich vielleicht nicht der Erwähnung wert wären, die aber nach allem, was wir unter dem Marschall Hermes erleben mußten, von symptomatischer Bedeutung sind. So hat er z. B. nur für seine Person von dem Recht freier Reise Gebrauch gemacht, das ihm gesetzlich zusteht. Für die ihn begleitenden Familienmitglieder hingegen löste er Fahrkarten. Ein anderer hätte, und nicht einmal ohne Logik, argumentiert, daß der Sonderwagen ja doch fährt, daß es also ganz einerlei ist, ob nur einer im momentzeitlich benutzt oder ein Dutzend. Aber Herr Wenceslau Braz bemüht sich eben, in allem und jedem mit strengster Gesetzlichkeit zu verfahren. Zu anderer Zeit wäre dieser Grad von Skrupulosität wohl übertrieben zu nennen. Aber nach allem, was vorherging, muß man wohl sagen, daß Herr Wenceslau Braz recht tut, so pedantisch genau zu sein. Nur das Beispiel von der höchsten Stelle kann vielleicht Politiker und Beamte wieder zur Besinnung bringen. Bei seiner Rückkehr verfuhr der Bundespräsident ebenfalls musterhaft. Niemand wußte, wann der Sonderzug einlief. Auf diese Weise wurde die Ansammlung von Speicheldeckern, Stellenjägern und ähnlichen Personen auf dem Bahnhof vermieden, die einer Demokratie so übel ansteht und die doch gerade in Demokratien üblich ist!

Code-Telegramme. Die Bundesregierung hat endlich erreicht, daß England und Frankreich auch aus Brasilien wieder chiffrierte Telegramme zulassen.

Code-Telegramme. Die Bundesregierung hat endlich erreicht, daß England und Frankreich auch aus Brasilien wieder chiffrierte Telegramme zulassen. Wie unsere Leser sich erinnern, hatten die genannten Länder schon vor einigen Monaten das Verbot, auf den Telegraphen- und Kabelnlinien englischen und französischen Besitzes Telegramme in vereinbarter Sprache zu befördern wieder aufgehoben. Sie verlangten nur noch, daß der betreffende Code bei Aufgabe des Telegramms vorgelegt werde. Doch blieb Brasilien von dieser Erlaubnis ausgeschlossen. Ein plausibler Grund dafür wurde nicht angegeben, war auch nicht zu ermitteln, sodaß man annehmen mußte, es habe sich hinter den Kulissen allerlei abgespielt, was mit der Aufrechterhaltung der brasilianischen Neutralität zusammenhing und was den Dreiverbändlern nicht gefiel. Nun müßten Frankreich und England aber die Zustimmung Brasiliens zu ihrem Übereinkommen über Chiffre-Telegramme haben, und da hat Herr Lauro Müller vernünftigerweise erklärt, nur zustimmen zu können, wenn jene Einschränkung, die Brasilien schon großen Schaden gebracht hat, aufgehoben würde. Das ist jetzt geschehen. Fortan ist auch Brasilien zum Chiffretelegramm-Verkehr zugelassen, allerdings mit der Einschränkung, daß nur sechs bestimmte Codes erlaubt sind.

Kabelnachrichten.

New York, 6. — Ein aus Berlin eingetroffener Funkspruch teilt mit, daß der Große deutsche Generalstab die Mitteilung erhielt, daß ein mit Munition beladener französischer Dampfer, der nach der Stadt Newport wollte, irrtümlich in Ostende einlief. Die Mannschaft hatte demnach dem Brandwein zugesprochen, daß sie den Kurs des Schiffes nicht mehr richtig halten konnte. Die deutsche Besatzung von Ostende gab Feuer auf dasselbe und brachte es zum Sinken. Die betrunkene Mannschaft, die durch die Berührung mit dem kalten Wasser jedenfalls gar schnell nüchtern wurde, ist gerettet und gefangen genommen worden.

New York, 6. — Der Marineattaché der Vereinigten Staaten in Berlin teilte dem Marineminister der Vereinigten Staaten in Washington Mr. Daniels mit, daß die nordamerikanischen Schiffe Evelyn und Carib gegen Minen stießen, die von den Engländern ausgestreut worden waren.

Madrid, 6. — Aus Lissabon wird mitgeteilt, daß die Regierung die Türen des Parlamentsgebäudes verschloß und dadurch die Versammlungen der Abgeordneten und Senatoren verbot. Gestern versuchte der Senator und Ex-Ministerpräsident Bernarino Machado an der Spitze von 68 Parlamentenmitgliedern sich dem Eingangstor des Gebäudes zu nähern. Der Offizier der Wache teilte ihm indessen mit, daß er nicht eintreten dürfe und daß die Wache den Befehl habe, niemand einzulassen. Bernarino Machado und eine Anzahl Abgeordneter begaben sich darauf nach der Gegend von Santa Apo-

lonia und vereinigt in einem Gebäude, welches dem Patriarchat gehört. Bernardino Machado übernahm den Vorsitz. Nachdem die Versammlung ihr Beileid wegen des vor einigen Tagen in Lissabon ermordeten Abgeordneten Cardoso ausgedrückt hatte, brachte Alfonso Costa einen Antrag ein, der den Präsidenten der Republik Portugal, Dr. Manuel Ariaga, und seine Minister als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Alle ihre jetzt diktatorisch ausgeführten Regierungsakte sind in Folge dessen null und nichtig. Daraufhin wurde eine Kommission der nationalen Verteidigung, bestehend aus zwanzig Senatoren ernannt. Der Abgeordnete Machado dos Santos machte dann noch den Vorschlag, daß gegen das Ministerium keine strengen Maßregeln ergriffen werden sollen, aus Achtung vor den großen Diensten, die der Präsident Dr. Manuel de Arriaga der Republik Portugal geleistet hätte.

London, 6. — Ein Telegramm aus Valentia Harbour in der Grafschaft Kerry in Irland teilt mit, daß der große französische Dampfer „La Touraine“ von der Société Générale mit 12000 Tonnen Wasserverdrängung heute morgen in höchster Gefahr schwelge, da an Bord Feuer ausgebrochen war. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Newyork nach Havre, gerade auf der Höhe des genannten Hafens, als das Feuer nun sich griff. Die englische Regierung verordnete per Telegramm, daß dem Dampfer alle mögliche Hilfe gebracht werde, in Folge dessen sind von Valentia Harbour eine große Anzahl von Fahrzeugen mit Rettungsmitteln ausgefahren.

London, 6. — Das Ministerium trat gestern abend zur Beratung zusammen, um über die Haltung der Abgeordneten u. Senatoren, die in einer Versammlung in einem Gebäude des Patriarchats sich gegen die legale Regierung auflehnten, Maßregeln zu erörtern. Der Kabinettspräsident General Pimenta de Castro konferierte dann lange Zeit mit dem Präsidenten der Republik, doch ist über den Inhalt der Konferenz nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Der Minister des Innern teilte den Vertretern der Presse mit, daß die Haltung der Mehrzahl der Parlamentsmitglieder ungesetzlich sei. Die Regierung fühle sich stark genug und werde von der öffentlichen Meinung und von der bewaffneten Macht unterstützt. In den Provinzen ist alles ruhig und bei der Beerdigung des ermordeten Abgeordneten Cardoso haben keine Unruhestörungen stattgefunden.

Kriegschronik

Tollkühner Fluchtversuch eines Deutschen.

Ueber den tollkühnen Fluchtversuch eines jungen deutschen Leutnants in einem Koffer aus dem Gefangenenlager in Dorchester berichtet die „Times“ folgende Einzelheiten:

Der Koffer wurde mit dem übrigen Gepäck der Fremden überführt, die aus dem Konzentrationslager Dorchester entlassen worden waren. Diese Leute hatten alle das dienstpflichtige Alter überschritten und wurden unter militärischer Bedeckung nach Tilbury geschickt, um von dort mit dem holländischen Schiff „Batavia“ nach Rotterdam überführt zu werden, von wo sie die Möglichkeit haben sollten, nach Deutschland zurückzukehren. Vor dem Bahnhof in Tilbury wurden sie an Bord des Schiffes durch das Transportschiff „Katherine“ gebracht. Erst bei der Überführung der Koffer trat die merkwürdige Entdeckung zutage, nichts an dem Koffer erregte Verdacht; es war einer jener gewöhnlichen für den Versand von Streichhölzern benutzter Koffer. Er trug die Aufschrift „Nonpoisonous Safety Matches“.

Er hatte auch die vorschrittsmäßige Größe und war mit einem billigen Hängeschloß versehen. Der Koffer wurde mit dem übrigen Gepäck in den Güterwagen bis nach dem Bahnhof Tilbury verschickt und dann auf dem Transport heruntergeworfen, wo er etwa sechs Fuß tief herunterfiel. Man sah, wie der Koffer bei dieser Behandlung sich überschlug und sehr heftig auf den Boden aufschlug, aber kein Laut verriet, daß in dem Koffer ein lebendes Wesen sei. Auf dem Transporthof wurden eine Menge anderer Gepäckstücke auf den Koffer gestellt, und das blieb so, bis man die „Batavia“ erreichte. Zwei Arbeiter zogen ihn nun auf die „Batavia“. Bei dieser Gelegenheit ging der Koffer auseinander, und zum großen Erstaunen der Arbeiter kamen der Kopf und ein Arm eines Mannes zum Vorschein. Er wurde rasch herausgenommen und aus der Lage befreit, in der er so viele Stunden zugebracht hatte. Er konnte nicht mehr stehen und war vollständig erschöpft. Es dauerte einige Zeit, bis er wieder in stande war, zu reden. Der Kapitän stellte sofort eine Untersuchung an, und der Flüchtling gab an, Otto Köhn zu heißen. Er habe sich auf der „Potsdam“ eingeschifft, um von Amerika aus nach seinem Regiment in Deutschland zurückzukehren, wo er Leutnant sei. Das Schiff wurde unterwegs angehalten und nach Southampton gebracht, von wo er als Gefangener nach Dorchester transportiert wurde. Er hatte 15 Stunden im Koffer zugebracht. Der Kapitän nahm den Flüchtling wieder an Bord des Transportbootes und übergab ihm der Polizei. Eine Untersuchung des Koffers stellte fest, daß sich darin zwei mit Wasser gefüllte Flaschen befanden, eine Flasche mit Fleischextrakt und etwa ein Dutzend Bananen. Die zwei Ecken des Koffers waren mit Schlingen versehen, um die Arme darin festzuhalten. Eine dieser Schlingen war gerissen, in der anderen hatte der Flüchtling noch seinen Arm, als die Entdeckung erfolgte. Am meisten überraschte ein mit Sauerstoff gefülltes Kautschukröllchen, das offenbar dazu dienen sollte, die Luft in den kleinen Raum des Koffers zu ersetzen.

Ostpreussen.

Es gibt noch heute Menschen, die Ostpreussen für ein fernes, noch halb unerforschtes, in Wäldern verstecktes, von Sümpfen durchzogenes und durch die Wanderdünen halb verschüttetes Land halten. Wer kennt Königberg? Wie wenige der neugierigen Mitteleuropäer haben bisher die Wildheit der Nehrungen oder die Verträulichkeit der masurischen Seen entdeckt. Labiau, Wehlau, Gardauen, Rastenburg, Stallupönen: das waren bis gestern nur seltsame, wild tönende Namen, litauisch, masurisch, slawisch, schon ein wenig jenseits. Bestenfalls wußte man etwas vom ostpreussischen Grog und vom Königsberger Klops. Erst jetzt, nachdem Ostpreußen sich als das tapferste Bollwerk gegen die russischen Horden bewährte, erinnerte sich das übrige Deutschland daran, daß diese Mark seit einem halben Jahrtausend als Vorhut der Germanen wacht. Man erinnert sich der blutigen und heldenhaften Geschichten, die von den grimmigen Kämpfen der Deutschritter bis zu den Tagen von Tilsit und Memel das Schicksal des Vaterlandes bestimmen halfen; man besann sich darauf, daß Königsberg Preußens Krönungsstadt ist. Plötzlich tauchte auch die stattliche Reihe der ostpreussischen Geisteshelden wieder in das Bewußtsein der vergeßlichen Volksgenossen: Simon, Dach, Kant, Hamann, Herder, Hippel, der Gespenster-Hoffmann und so fort bis zu Sudermann und Reicke. Solche Neuentdeckung hat der Krieg zustande gebracht.

Der Raubzug der Russen in Galizien

Wie Petersburger Blätter aus Warschau melden, werden auf dem Lubliner Bazar Bücher in schönem alten Kalbledereinband mit Golddruck verkauft. Die zu Spottprei-

sen angebotenen Bücher tragen das Siegel der fürstlich Czartoryskischen Bibliothek in Sieniawa und müssen dort von russischen Soldaten geraubt worden sein.

Die Czartoryskischen Sammlungen in Sieniawa in Galizien wurden von dem aus dem polnischen Königshause der Jagellonen stammenden Fürsten Adam Czartoryski 1831 von Russisch-Polen nach Galizien gebracht, da der Fürst wegen der immer härter werdenden Bedrückung der Polen durch die Russen seiner Heimat den Rücken kehren mußte. Sehr reichert wurden sie durch den Bruder des Fürsten Adam, den Prinzen Konstantin Czartoryski, der auch in Wiener Künstlerkreisen einen geachteten Namen genießt. Allbekannt ist sein jüngster Sohn Georg, der bis 1891 in Wien als geachteter Kritiker vorzugsweise auf dem Gebiete der Musik und der dramatischen Kunst lebte. Prinz Georg redigierte bis 1865 ein Fachblatt: „Rezensionen und Mitteilungen über Theater und Musik“, das sich namentlich auch in Deutschland eines guten Rufes erfreute. 1873 wurde er in den Reichstag gewählt.

Neben den auch schon von den Russen geraubten Schätzen des Lemberger Ossolenms gehörten die Sammlungen auf dem Czartoryskischen Schlosse in Sieniawa zu den Nationalheiligtümern der Polen, und es wird der barbarische Raub und die Verschleppung der einzelnen, oft unschätzbaren Stücke doppelt hart empfunden werden.

Wieder vor Warschau.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht in einem Berliner Brief einen Rückblick auf den ersten deutschen Vormarsch gegen Warschau im Oktober des vergangenen Jahres und fährt dann fort:

Auf anderen Wegen hat sich das zühe Oscheer Deutschlands wieder gegen Warschau vorgearbeitet. Ueber die Bzura und Rawka ging es munter schweben, heißen Kämpfen. Schon ringen die Deutschen östlich dieser Flüsse mit der russischen Hauptmacht. Die ganze, in mehreren Linien angebaute Stellung der Russen scheint bereits von ihnen überannt zu sein. Denn sonst hätten sie nicht den überaus wichtigen, am stärksten befestigten Ort Borozymow in Besitz. Auch östlich der Stadt Rawa sind die Deutschen vorgegangen und damit hat sich ihre breite Kampffront so weit nach Osten vorgeschoben, daß den Russen bald nichts anderes übrig bleiben wird, als sich auf den Mittelpunkt ihrer polnischen Kriegsbühne zurückzuziehen. Von dem genannten Ort Borozymow bis an die Außenwerke der Festung Warschau sind es nur 48 Kilometer. Jede Stunde kann neue Meldungen bringen, daß diese Raumschranke sich verringert.

Der deutsche Vormarsch wird sich zuerst mit Nowogorogiewsk herumschlagen müssen, das der Festung Warschau vorgelagert ist. Nowogorogiewsk liegt an der Einmündung des Narew-Bug in die Weichsel und soll die beiden über den Bug führenden Brücken (hiervon eine Eisenbahnbrücke) schützen. Kein anderer als Napoleon der Erste hat im Jahre 1807 diesen Flügelstützpunkt bauen lassen. Die alte Zitadelle am rechten Weichselufer ist gerade gegenüber der Narew-Bugmündung gelegen, während zum unmittelbaren Schutz der beiden Brücken eine Befestigung dient, die auf der vom Narew-Bug in der Weichsel gebildeten Landzunge bei Nowodor angelegt ist. Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erhielt die Festung einen Gürtel von acht vorgeschobenen Forts, die im Durchschnitt etwa 7 Kilometer von der Kernbefestigung entfernt liegen. In den letzten Jahren ist ein neuer, weit hinausgeschobener Fortsgürtel angelegt worden, der den modernsten Anforderungen entsprechen soll. Aber was davon zu halten ist, zeigen die Überraschungen des 42 cm-Geschützes im Westen. Man hat sich nun in Warschau, offenbar unter dem gewaltigen Eindruck jener Überraschungen, bemüht, den Befestig-

ungen durch ausgedehnte Erdarbeiten um die ganze Stadt nachzulegen. Und man hat natürlich auch alles getan, um die Besatzung in die nötige „Siegerstimmung“ zu bringen.

Bei dem wald auch in Polen herrschenden überaus schlechten Wetter wird das Vordringen der deutschen Truppen mit den schwersten Strapazen verknüpft sein. Der Preis ist aber hoch. Es winkt ein Erfolg, der in kurzer Frist auf dem östlichen Kriegsschauplatz die große, endgültige Entscheidung bringen dürfte.

Briefe resp. Nachrichten liegen in der Expedition für: Bruno Arnst, Gottl. Bauer, Theodor Bergemann, Gottlieb Bauer, Zimmerer aus Hagenbach bei Hall, Adolf W. Birschweiler, Josef Conrad, Ernst Cocico, Dietrich Conrad, Oswald Donau, August Drescher, Heinrich Enders, Georg Fischer-Elpoms, F. G. Constante Faltz, a. e. do Smr. Arenitz, Kurt Friedrich, Hans Fischer, A. E. Fröhlich, Julio Glaser, Heinrich Geve und Gemalin geb. Bücher, Arno Geißler, Hermann Geisler, Wilh. Hurkert, Maria Freiberg, Herm. Hoffmann, Hendrik den Heggeler, W. Halnmann, Arthur J. Horstenuil, Edmundo Hüffner, M. Hantke, Henriette Hain, Eugen Ilg, Chr. Kienle, Alexander Konstantin, P. Kyrmeir Josef Konrad, Ervin König, Heine Knecht, Otto Kadner, Max Georg Lippert, Robert Knack, Dietrich Conrad, Adolf Löscher, Curt Link, Hermann Lemberke, Landell P. V., Ottilie Moser, Carlos Meyer, Francisca S. da Motta, Julius Müller, Otto Müller, August Müller 100, Pinter Neumann, Ferdinand Ortlepp, Lorenz Oswald, Emma Pohl, H. A. Piehl, Fr. Emma Pohl, Werner von Rudolph, A. Reinersdorff, Francisco Ranzioger, Reinand, Paul Rave, E. Stein, Emilio Siewert, Willy Stehmann, Magdalena Juszczyk, Franz Sippert, Conrad Sorgenicht, Frau Witwe Rosa Trummer, Wilhelm Telle, Hedwig Schlemper, Martin Vliesmann, Anna Wolf, Witwe Offerten, Lidia Winkler, Maria Winkler geb. Bloemer, Fr. Barbara Willeke, Emma Wildner, Richard Zahse, Leo van Leenwen.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:
Bestand 2908500
Martin Peters 108000
Gottlob Grüneberg 108000
Skatklub S. S. W. W. 68000

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:
Bestand 608000
Skatklub S. S. W. W. 68000

Vor den Schrecken erregenden

Sommererkrankungen: Erbrechenfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc. ihre Lieblinge wirksam zu schützen, vermag die Mutter nur durch die Ernährung mit „Kuf-cke“. Nähere Aufklärung über richtige Kinderernährung und -Pflege enthält die Broschüre „Der Säugling“ von einem Kinderarzte, welche gratis zu haben ist in den Verkaufsstellen oder bei: Alfredo Ebel, Rio de Janeiro, Rua da Alfandega Nr. 58, und Oscar Flues, S. Paulo, Rua Libero Badaro 28 Sobr.

Evangelische Kirchengemeinde Rio Claro, Jahresfest der Kirchweih am Sonntag, den 14. März. Gottesdienst um 11 1/2 Uhr.
Pastor Th. Kölle.

Deutsch-evangelische Gemeinde zu São Paulo, Rua Visconde do Rio Branco 10. Sonntag, den 7. ds. 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gemeindegottesdienst.
Pastor F. Hartmann.

Handelsteil.

Brasilianische Bank für Deutschland
São Paulo.
Kurstabelle vom 6. März 1915.

Auf Deutschland	Sicht	90 T. S.
„ New-York	845	835
„ Italien	48010	
„ Portugal (Lissabon u. Porto)	692/694	
„ Portugal (Agenturen)	288	
„ Spanien (Madrid und Barcelona)	290	
„ Spanien (Agenturen)	793	
„ Spanien (Agenturen)	795	
Pfund Sterling Gold	198200	

Banco Alemão Transatlantico

São Paulo.
Kurstabelle vom 6. März 1915.

Auf Deutschland	Sicht	90 T. S.
„ Italien	840	830
„ Spanien	693	
„ Portugal	793	
„ New-York	288	
„ New-York	48010	
Pfund Sterling Gold	198200	

Kaffeemarkt.

Santos, den 6. März 1915.

Zufuhren aus dem Innern:

Ueberladungen von der Paulista	15.897 Sack
„ „ Sorocabana	4.119 „
„ „ Bragançana	694 „
„ „ Braz	412 „
„ in Parry und S. Paulo	3.275 „
Zusammen	24.387
Seit Beginn des Monats	151.248 Sack
Seit 1. Juli	3.144.648

Zufuhren in Santos:

Vom Tage	26.713 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	150.663 „
Seit 1. Juli	8.140.995 „
Tagesdurchschnitt	25.110 „

Steuerramtlich abgefertigt:

Vom Tage	53.316 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	324.316 „
Seit 1. Juli	7.341.930 „

Verschiffungen:

Am 5. ds.	66.986 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	315.622 „
Seit 1. Juli	7.215.947 „

Vorräte:

Am 5. ds.	1.506.691 Sack
-------------------	----------------

Verkäufe:

Die heute deklarierten Verkäufe be-

zifferten sich auf	20.000 Sack
Preisbasis für Typ 6	48000
Markttendenz	ruhig
Verkäufe seit 1. März	157.346 „
Seit 1. Juli	3.071.560 „

Ausgänge:

Im laufenden Monat:

nach Europa	43.813 Sack
„ den Vereinigten Staaten	83.891 „
„ Argentinien	2.004 „
„ Uruguay	„
„ andere Häfen Brasiliens	„
Total	129.008

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres:

Zufuhren vom Tage	13.887 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	67.590 „
Seit 1. Juli	9.766.697 „
Tagesdurchschnitt	11.255 „
Steuerramtlich abgefertigt	21.476 „
Verschiffungen	15.688 „
Vorräte vom Tage	1.518.580
Verkäufe vom Tage	9.232
Preisbasis für Typ 6 (pr. 10 kg)	58000
Markttendenz	ruhig

Oesterr.-Ung. Zweigverein vom Roten Kreuz

Gartenfest

zu Gunsten des österreichisch-ungarischen und des deutschen Roten Kreuzes

am 7. März in der Chacara des Vereins Deutsches Krankenhaus (Rua 13 de Maio 319, Paraiso)

Militärmusikkapelle • Wiener Kaffeehaus • Künstler-Vorträge

Nationale Tamburizza Kapelle : Grosse Tombola mit 2000 Gewinnen :

Eintrittskarten zu 2\$000 zu haben u. a. im k. u. k. österr.-ung. Konsulate bei den Expeditionen der 2 deutschen Zeitungen, in der Casa Allemã, Casa Odeon u. Hotel S. José, Casa Rosenhain (Schmidt), Casa Euxoval und A. Pultizer, Rua Bento Freitas 34.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg
Reichskanzler

Dr. Delbrück
Staatsminister, Staatssekretär des Innern,
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es, zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muss ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Sammelstellen sind von den Unterzeichneten einzufordern.

Ausschuss für die Sammlungen für Kriegsfürsorge in Stadt und Staat São Paulo.

Der Geschäftsführende Ausschuss:

Jorge Fuchs,
Kassierer.

Konsul Dr. von der Heyde,
Vorsitzender.

Friedrich Sommer,
Schriftführer.

Deutsch-Südamerik. Gesellschaft E. U. Berlin
Ortsgruppe São Paulo

Freitag den 12. März 1915, abends 8 1/2 Uhr
im Saale der „Gesellschaft Germania“

Vortrag

von Herrn Dr. P. W. Uhlmann:
„La id. Leute und Kultur Russlands, unter
Bezugnahme auf den jetzigen Krieg“

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 18000 erhoben, der etwaige Überschuss wird dem „Roten Kreuz“ überwiesen.

Alle Deutsche und Freunde des Deutschen sind herzlich willkommen.

Der Ausschuss des D. S. G.:
Ortsgruppe São Paulo.

Hadler

Dekorationsmaler

Spezialist für Reklameschilder, Verzierungen in Figuren, Arabesken und Buchstaben. Verzierungen auf Glas, sowie auf gewöhnlichen Schildern. Feine Emaille-Arbeiten auf Möbel nach dem neuesten System. Elegantes Aussehen und grosse Dauerhaftigkeit. Kommt auch ins Haus der Kunden zur Aufnahme von Bestellungen.

Carlos Hadler
Travessa São Paulo N. 10 - São Paulo.

Ro Domo de Vinhedo

von
Willi Spanier
Rua Libero Baderó 34 A
São Paulo

Frische Butter, Käse, Wurst, alle Arten eingemachte Früchte und Konserven.
Spezialität: Portugiesische Weine
H. Tafelbutter, Kilo 38000, Wurst Kilo 48000 und 45000, L. Marmelade Kilo 18000, Lamjanda, Pöcagada etc., echt portugiesisch, Weine Dutzend 12 und 148900.
Hinakkäse
Holländischer Käse
Kilo 79000.
Ehemalige Confeitaria Quarez
Rua Libero Baderó 34 A
São Paulo. 1138

Kinderloses Ehepaar

sucht Stellung, der Mann für Haus- und Gartenarbeit, ist auch mit der Pflege von Pferden vertraut; die Frau für alle Hausarbeiten. Gehen auch ins Innere. Offerten unter „P. T.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 1141

Wo bekommt man gutgeputzten Antarectica-Schoppen? 1139
Ao Porto de Vinhedo
Rua Libero Baderó 34 A.

Gesucht

ein junger Mann, der in der Wein- und Delikatessen-Branche erfahren und der Landessprache mächtig ist. Rua Libero Baderó No. 34 A, S. Paulo. 1140

Eine Frau

mit 6jährigem Mädchen sucht Stellung in einer sog. Republik oder bei einzelnen Leuten. Off. unter „W. K.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 1145

Tüchtige Köchin

wird sofort gesucht. Rua Consolação 155, S. Paulo. gr

Junger Deutscher

Schlosser von Beruf, sucht irgend eine Beschäftigung, spricht auch englisch, ist nicht anspruchsvoll. Briefe unter „Fred“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 1192

Haus

in der Rua Monte Alegre No. 21 (Perdizes), mit 5 Zimmern, Saal, 2 Schlafzimmer, Esssal, Küche, Badezimmer, mit schöner Veranda und Hof, ist sofort für 708000 (einschliesslich Wasser) zu vermieten. Schlüssel befindet sich in der Apotheke gegenüber. Näheres in der Rua Hippodromo No. 44 (Braz), S. Paulo. 1144

Pensão Orlandi

Recreio das Pedras
Guarujá
Familien-Pension, malerische Lage am Strand, gute saubere Küche, aufmerksamste Bedienung. Man spricht deutsch, italienisch, englisch und portugiesisch. Pension 88 pro Tag. 871
Der Wirt:
Paolo Orlandi

Ausverkauf

2000 Phantasie-Kissen, importiert, mit Seidenwolle gefüllt, liquidieren wir zu 88000. 943
4000 Kopf-Kissen, unser Fabrikat, mit Pflanzenwolle gefüllt. Grösse 50x50 zu 19800 das Dutzend. Grösse 60x60 zu 24800 das Dutzend. Sehr empfehlenswert und billigst.
Companhia de Indústrias Textis
Rua Brigadeiro Góes 119, Barra Funda, Bond 13, Telephone 1879

Bar Transvaal

Paul Krüger
Travessa do Commercio N. 2-A
S. Paulo - Telephone 4577
bestbeschafftes deutsches Bierlokal im Zentrum. - Reichhaltige Auswahl kalter Speisen wie Salze, Transvaal-Aal in Gelee, vorzögl. Schweinebraten, Mittwech u. Sonnabend: Frisch geräucherter Fisch aus eigener Fischzucht. - Stets gutgeputzte Guanabara-Schoppen.

Zur geil. Beachtung.

Einem geehrten Publikum zur geil. Kenntnisnahme, dass ich mein bestbekanntes Restaurant

Zur Wolfsschlucht
von der Rua Conselheiro Christiano nach der
Rua Libero Baderó 30-A
verlegt habe.

Um gereinigtes Zuspruch bitte die Eigenheiten erin
TCIO
MARIA SPIELER

Casa Enxoval

Rua Direita, Ecke Rua São Bento
São Paulo

Sonder-Angebot

Ein Posten weisser

Kinderkleider

Grösse 42-130 cm
teilweise etwas gedrückt und angestaubt

bedeutend unter Einkaufspreis

Special-Fenster mit Preisen

Rua Direita

Klaussner & Co.

Campinas!!!

Im Gebäude der Deutschen Schule in Campinas beabsichtige ich einen Fortifikationskursus in technischen und Freihandzeichnen nebst Fachzeichnen für Maler, Tischler, Schlosser und Bildhauer einzurichten. 1120
Anmeldungen von Teilnehmern über 14 Jahre am Sonntag, den 7. März, 8-10 Uhr vorm. oder Montag Abend 7-9 Uhr erbeten. Der Unterricht findet Sonntag Vormittag und Donnerstag Abend statt. Vergütung Rs. 5000 pro Monat im Voraus.

R. Münz, Ingenieur

Perfekte Köchin

für Santos gesucht. Praia José Me-
nino 52, Santos. 1119

Ein hübsches Haus

mit 4 guten Schlafzimmern ist an eine achtbare Familie zu vermieten, die eins der Zimmer abvermietet und Kost an 2 Damen aus guter Familie geben will. Rua Domingos de Moraes N. 15, Villa Marianna, S. Paulo. Referenzen verlangt. 1132

Kontorist

Junger Deutscher, in Büroarbeiten gut bewandert, deutsch, französisch, brasilianisch u. etwas spanisch sprechend, sucht passende Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter „Kontorist“ an die Exped. d. Bl., S. Paulo. gr

Deutsche Frau

sucht Herren-, Damen- u. Kinderwäsche zu nähen und auszubessern, in oder ausser dem Hause. Rua Helvetia No. 34, Sobrado, S. Paulo. 1114

Filiale der Bar Transvaal

Rua da Mooca 294 - São Paulo
Telephon 331 (Braz)
- Restaurant à la carte -
Von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends bei kleinen Preisen.
Auch wird Essen ins Haus geliefert. Frischer, gutgeputzter Antarectica-Schoppen à 200 Ieis.
Paul Krüger
Besitzer der Bar Transvaal, Travessa do Commercio N. 2.

Neues Haus

im gesunden Stadtteil Villa Marianna gelegen, 3 Minuten vom Bond, lüftig und modern gebaut, alle Schlafzimmer mit Jalousien, Badewanne emailliert, Küche mit Steinfliesen und glasierten Kacheln, Gasofen und elektrisches Licht vorhanden, Vorgarten sowie grosser Hof. Zu vermieten an bessere deutsche Familie zum Ausnahmepreis von Rs. 1008000. Näheres Auskunft Rua Sta. Efigenia N. 25, São Paulo. 1122

Helles, freundliches Zimmer

amöbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo. [gr]

Mehrere möblierte Zimmer

in ruhiger Lage, mit oder ohne Pension, zu vermieten. Rua Dr. Franca Pinho 49, Villa Marianna, São Paulo. 1126

In einem hochgelegenen Hause

bei einer ausländischen Familie sind ein Saal und ein Zimmer im ersten Stock zu vermieten. Dieselben sind reich möbliert, unabhängig und haben die Fenster nach der Strasse. Das Haus hat Vorgarten, elektrisches Licht, sowie kaltes und warmes Bad vorhanden. Rua Jaguaribá No. 43, Bond Santa Cecilia und Alameda Gette, S. Paulo. 1180

Eine Frau

sucht tageweise Beschäftigung als Näherin oder am Kleiden auszubessern. Rua Batistão 10, (Acclimação) S. Paulo. 1118

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer mit Bad, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten. Rua Turassu 15, S. Paulo.

Mädchen

gesucht für Küche und Hausarbeit und eine für Waschen und Plätten. Rua Alagoas No. 2, S. Paulo. 1117

Ober-Monteur

für Eisenkonstruktionen jeder Art, vollkommen selbständig arbeitend. Vorzügliche Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung, sucht Beschäftigung. Auskünfte durch Janowitz, Wahl & Cia., Rio de Janeiro, Caixa postal No. 51. 1136

Tüchtiger Bäcker

welcher auch in Dose erfahren ist, sucht sofort oder später Beschäftigung. Offerten erbeten an Gärtner, Rua Conselheiro Nobis 9, S. Paulo. 1100

Grosses neues Haus

gerade über der Pensão Suisse für Hotel oder Pension geeignet zu vermieten, Ladeira de Santa Efigenia No. 5 u. 7, 11 Meter Front bei 40 Meter tief, in der Nähe des Stadtzentrums und der Eisenbahnhöfen. 2 Badezimmer, Douchen, Gasheizung, elektrisches Licht, 18 grosse Schlafzimmer für Ehepaare und Unverheiratete. Speisesaal, grosse Bar für Bierauschank usw. Billige Miete, aber Kontrakt u. Bürgen. Zu jeder Tageszeit zu besichtigen. S. Paulo. 1129

Deutscher Bäcker

und Konditor sucht Stellung, geht auch nach dem Innern. Offerten an Grieger, Rua Costa Magalhães 13, S. Paulo. 1133

Gewandtes Mädchen für Hausarbeit gesucht. Lohn 90\$000. Referenzen verlangt. Avenida Hygieneopolis 1 São Paulo, von 1 bis 3 Uhr. 1131

Junger Mann

sucht Stellung als Hausdiener oder für Gartenarbeit. Offerten unter „G. C.“ an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 1110

Heiratspapiere

sowohl für das Standesamt (registro civil) als auch für die kirchliche Handlung in der gesetzlich vorgeschriebenen Art bereitet. **Chaves Almeida, Barão Rio Branco 76** in weniger als 24 Stunden für 5 Milreis vor, selbst wenn kein Altersnachweis erbracht werden kann. Die Schreiber des Registro civil sind alle verheiratet und befassen sich mit der Anfertigung dieser Papiere entweder garmüht, oder sie beauftragen Privatpersonen damit, oder sie berechnen einen höheren Preis.

Sofort zu vermieten

ein freundl. möbliertes luftiges Zimmer bei kinderlosem deutschen Ehepaar. Elektr. Licht, kaltes und warmes Bad im Hause. Mit oder ohne Pension. Rua Sto. Antonio 18, S. Paulo. 1116

Gesucht

eine saubere Frau oder älteres Mädchen für Küche und Hausarbeit. Oekonom „Gesellschaft Germania“ Rua D. José de Barros 9, São Paulo. 1112

Gesucht

wird per sofort ein sauberes Mädchen od. alleinstehende Frau für Küche. Selbige muss im Hause schlafen. Rua do Triunfo 17, São Paulo. 1073

Freie Schützen-
verbindung
"Eintracht"
Sonntag, 7. März 1915
pünkt 1 Uhr
Schiessübung
3112 Der Schützenmeister.



Rekordliniebelaget Nordstjernen

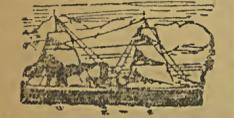
— Stockholm-Johnson-Linie
Direkte Linie nach Schweden
und Norwegen.

Der schwedische Dämpfer 963
Oscar Fredrik

erwartet am 9. März geht
nach dem nötigen Aufenthalt von
Santos nach
Rio, Christiania,
Malmö, Gothenburg
und Stockholm.

Wegen Frachten und weiteren
Informationen wende man sich
an die Agenten in

SANTOS
Schmidt, Trost & Co.
Rua Sto. Antonio N. 50.



Empresa de Navegação Hoopcke
Der National-Dampfer

ANNA

mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen, geht am 10. März von Santos nach
Paranáguá
Antonina

S. Francisco, Itajaly
Florianopolis
und Laguna.

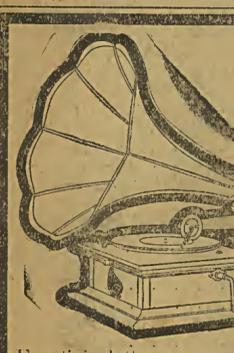
Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 3. Klasse.
Lebensmitt. Fracht nach Antofa und Laguna.
Auskünfte über Fahrpreise, Fracht, Einschiffung etc. erteilen die Agenten

Victor Breitbaupt & C

Rua Itororó 8
Santos

Kaufmann

30jähriger, erfahrener
mit besten Zeugnissen und Referenzen, der deutschen, italienischen, französischen und der Landessprache mächtig, sucht Stellung, bei geringen Ansprüchen. Itajo, Rua Cimaco Barboza 41, S. Paulo. 1115



Aussergewöhnlicher Ausverkauf

von Grammophonen u. Platten

um nicht gezwungen zu sein das Lager mit Konsumstenermarken zu versehen

Original Odeon und Columbia Doppelplatten

früher 35000 u. 25000, jetzt 15000, 15000, 15000, 25000, 25000 und 35000 je nach Wahl.

Fonotipieplatten von grossen Künstlern früher 128, 108 u. 78, jetzt 38500

Die vollständige Operette „Goisla“ in 9 Platten früher 458000 jetzt 188900

Platten von berühmten Tenor Constantino 30 cm, früher 68000, jetzt 28500. 1125

Grammophone v. 19\$800 an. **CASA EDISON - Gustavo Figner**
Telephon 2181.
Rua 15 de Novembro 55

Barbaren?

In einem Artikel, den sich die „Neue Züricher Zeitung“ als „Erinnerung eines Neutralen“ aus Berlin schreiben läßt, wird eine alte Tatsache zur gegenwärtigen Würdigung aufgeführt. Er erinnert daran, daß am 10. März des nächsten Jahres der neunte Jahrestag der Grubenkatastrophe von Courrières sein wird, der Grubenkatastrophe, die 1200 Bergleute mit einem Streich dahinnähmte und ganz Frankreich in namlose Bestürzung und Trauer versetzte. Damals schrieb der „Gil Blas“ zur Rettung der deutschen Bergleute: Mehr als tausend französische Bergleute sind in den Eingeweidern der Erde begraben. Tödtliche Gase, lodernde Flammen durchdrasen das Bergwerk. An der Oeffnung der Schächte sieht angstvoll gedrängt eine stumme Menge. Die unbeschreibliche Schwärze, die vielleicht noch Ueberbleibende Hilfe zu bringen, macht die Angst noch peinlicher. Da sieht man in Courrières einen Zug Reiter eintreffen, die, mit besondern Apparaten ausgerüstet, freilich unter der Drohung unablässiger großer Gefährden, in die Schächte hinabsteigen können. Diese Reiter kommen aus Deutschland. Es sind Bergleute, die ihren französischen Kameraden zu Hilfe eilen. Das ist etwas Erregendes, Ueber-Bliches. Seit einem Jahre

spricht man uns nur vom Kriege mit Deutschland. Wir müßten viele Deutsche töten und unsererseits müßten viele ihren Tod finden? Warum? Man weiß eigentlich selbst nicht genau, vielleicht weil der Offizier, der in Casablanca, einem Orte, von dessen Existenz kaum zum Franzosen etwas wissen, befehlen soll, ein Belgier sein wird. Erste Leute versichern das. Es gibt Wahnsinnige, die das zu wünschen scheinen. Dann stellt man uns den Deutschen als Ungeheuer dar, den es nach unserem Blute dürste. ... Ergreifender und bezeichnender als das Geschwätz der Diplomatie ist, was die deutschen Bergleute getan haben. Diese Männer haben die Grenze überschritten, auf französischem Boden ihre Uniform gezeigt. Sie hatten keine Waffen, sondern Rettungswerkzeuge in der Hand. - Franzosen? Deutsche? Was kommt's drauf auf Menschen! Sie haben sich erboten, die zu finden, die noch lebend wären, und die Toten ihrer Familie zuzuführen, unter fortwährender Gefahr für ihr eigenes Leben. Wenn einziger von ihnen in dem Bergwerk bliebe, so wäre die Bedeutung des Opfers gar nicht zu ermessen. Noch ein paar Worte aus der „Laternen“:

Das Verhalten der deutschen Reiter ist schön und verdient die Bewunderung aller. Es zeigt bereits die Solidarität des arbeitenden Volkes und beweist, daß, wenn eine Menschheitsfrage auf dem Spiele steht, es für die Arbeiter keine enge Frage der Nationalität mehr gibt. Doch das von der Hibernia (der deutschen Grubengesellschaft) gegebene Beispiel ist eine harte Lektion für die französischen Grubengesellschaften, die ungedacht ihrer ungeheuren Reichtümer nie zu organisieren, nie vorzubringen wußten. Sicher besteht die Einrichtung der deutschen Rettungsmannschaften schon sehr lange. Wie kommt es, daß man nie daran dachte, solche in Frankreich zu schaffen?

Britische Perfidien

In der Note der deutschen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten war ein Abschnitt enthalten, in dem auf die den deutschen Regierungskreisen bekannte Tatsache hingewiesen wurde, daß man englischerseits die Absicht hege, einen amerikanischen Dampfer zum Sinken zu bringen, um einen Konfliktfall zwischen Deutschland und Nordamerika zu

schaffen. Die Schuld an dem Vorkommnis würde natürlich den deutschen Unterseebooten beigemessen werden. Mit eiserner Stirn hat Herr Edward Grey in einem Bericht an das Kabinett in Washington diese Beschuldigung zurückgewiesen und sie als reine Erfindung bezeichnet. Wir alle kennen aber das exakte Arbeiten der deutschen Regierung zu genau, um nicht zu wissen, daß hier eine unbegründete Erfindung nicht vorliegt, sondern daß man für jede solche Behauptung auch die Beweise in Händen hat. So hatte ja die britische Regierung auch offiziell die deutsche Beschuldigung über die betrügerische Benützung der nordamerikanischen Flagge als un wahr zurückgewiesen, während 24 Stunden später der Fall „Lustitia“ Herr Edward Grey den Stempel der Lüge auf die Stirn drückte.

Lügen haben aber kurze Beine. Das zeigte sich auch bei dem neuen Fall, den Bestreben zur Schaffung eines Konflikts zwischen Deutschland und Nordamerika. Am selben Tage, als Grey seine Note nach Washington sandte, stieß der nordamerikanische Dampfer „Evelyn“ bei Borkum auf eine Mine und sank. Die Vernehmung des geretteten Kapitäns der „Evelyn“ zeigt, wie recht die deutsche Regierung mit ihrer Angabe über die englische Skrupellosigkeit in der Wahl ihrer

Mittel hatte. Denn der gerettete Kapitän sagte aus, ihm sei von einem englischen Marineoffizier der Rat gegeben worden, den südlichen Kurs in der Nähe von Borkum zu nehmen, anstatt die von der deutschen Admiralität bezeichnete gefährliche Linie weiter nördlich.

Es ist ganz unzweifelhaft, daß der genannte britische Marineoffizier seinen Rat in der Absicht gab, das Schiff der Vernehmung zuzuführen. Daß der Kapitän fast die ganze Besatzung gerettet werden konnte, dürfte freilich dem menschenfreundlichen Ratgeber recht unangenehm sein, denn nunmehr kommt die ganze Sache ans Licht und liefert den schlagenden Beweis für die widerliche Falschheit der britischen Regierung. Die nordamerikanische Regierung hat ihren der Botschaft in Letzin beigegebenen Marineattaché mit der Prüfung des Falles beauftragt, sodas lie Gewähr gegeben ist, daß man in Washington aus einwandfreier Quelle seine Nachrichten erhält und durchaus seine Folgerungen ziehen kann.

Kriegsschüttelreim.

Auf die briefliche Anfrage seiner Frau, ob er Geld brauche, antwortete ein Landstammann:
Es geht mir gut in feldgrau,
Dann schicke mir kein Gold, Frau.

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 49

Domingo, 7 de Março de 1915

N. 49

Serviço telegraphico do Diario Alemão

BUENOS AIRES, 6. — Os russos tentaram transpôr o rio Bobr em direcção de Augustowo mas foram rechassados com graves perdas. Algumas divisões dessas tropas ficaram expostas, horas inteiras, ao fogo mortífero da artilharia allemã.

Na região de Kolno os allemães avançam lenta e methodicamente. Os russos recuam sobre a linha fortificada de Narew.

Foi morto, numa das últimas batalhas, no norte da Polónia, o general von Esdorff.

BUENOS AIRES, 6. — Continua enérgica a offensiva austriaca na Galicia oriental. Os russos perdem terreno que está sendo occupado pelos austriacos.

BUENOS AIRES, 6. — As folhas italianas occupam-se com a questão dos Dardanellos, dizendo que em vista da attitudo dos aliados, a Italia não pode manter-se neutra, pois ella vê desrespeitados os seus direitos no Oriente pela Inglaterra e a França.

BUENOS AIRES, 6. — Muitos prisioneiros civis belgas obtiveram a permissão de voltar para a Belgica para visitar membros de sua familia doentes.

BUENOS AIRES, 6. — Varias folhas norte-americanas annunciam um grande escandalo internacional. Os commissarios da Russia, França e Inglaterra, encarregados de fazer compras de armamentos, nos Estados Unidos, têm cometido grandes desfalques. Dissem tambem que grandes sommas foram gastas para subornar a imprensa. — Essas commissões altamente patrióticas e, sobre tudo, civilisadissimas, já foram suspensas pelos respectivos governos, que abriram rigorosos inqueritos. — Adiantam mais que o material, fornecido pelas fabricas norte-americanas, nem sempre correspondeu á encomenda. (Viva a civilização!)

BUENOS AIRES, 6. — O commandante do vapor norte-americano «Gullflight», chegado em Bremerhaven, declarou que elle mesmo viu metter a pique por um submarino allemão dois navios inglezes. Esses factos até agora não foram mencionados, o que se explica por que os inglezes costumam de occultar as suas perdas de navios.

BUENOS AIRES, 6. — Todos os empregados de correio e telegrapho belgas voltaram á trabalhar sob os chefes allemães.

BUENOS AIRES, 6. — Communicam de Vienna de que os russos foram rechassados nas margens do Biala, a suldeste de Zaklitzyn. A batalha assumiu grandes proporções e durou, ininterrupta, alguns dias e algumas noites. Os austriacos avançaram em toda a linha. Os russos fizeram, apesar que a tempestade de neve dificultou muito os movimentos, contra-ataques que não tiveram nenhum exito, pois elles sempre foram rechassados pelo fogo certo da artilharia austriaca.

Em redor de Przemysl reina completa calma. Os russos têm deixado de repetir os seus ataques.

Na parte occidental dos Carpathos a resistencia russa parece approximar-se ao seu fim. Os recentes ataques, executados sob as condições mais difficeis fizeram exgottar a força physica dos russos, para que muito contribuiu a tempestade de neve.

BUENOS AIRES, 6. — A policia parisiense effectuou a prisão de muitos cidadãos francezes que, reconhecendo a verdade, espalharam um boletim sob o título «Povo, tu estás sendo enganado».

Nesse folheto ficou provado que a França podia evitar a guerra e que a republica ainda hoje está em condições de fazer a paz sem perder territorios, se ella tem o brio de romper com a Inglaterra, que faz a sua guerra com o sangue francez.

BUENOS AIRES, 6. — Os allemães encontraram, nas trincheiras por elles conquistadas hontem, perto de Arras, muito material de guerra, o que prova que os francezes, surpreendidos pela offensiva allemã, fugiram abandonando tudo.

BUENOS AIRES, 6. — A folha rumaiaca «Adeverul» occupa-se com as atrocidades, commettidas pelos russos, na Bucovina, contra rumaios alli residentes. Dissem que os cosacos cortaram aos meninos os pollegares e os dedos indicadores.

BUENOS AIRES, 6. — Segundo uma informação de Berlin, os francezes perderam, em Celles, mil mortos.

BUENOS AIRES, 6. — «Tribuna» de Roma diz que as medidas, ultimamente adoptadas pela Inglaterra e a França contra a navegação neutral, fere todas as leis internacionaes. — O jornal hollandez «Nieuws van den Dag» exprime-se no mesmo sentido, dizendo que a Inglaterra provou mais uma vez que, para ella, as leis internacionaes não existem. O mesmo jornal constata de que, durante a ultima semana do mez de fevereiro, deixaram os portos inglezes somente 174 vapores contra 830 na primeira semana do mesmo mez.

BUENOS AIRES, 6. — Communicam de Sofia que a Bulgaria acompanha com o mais vivo interesse os acontecimentos nos Dardanellos, pois é um interesse vital para esse paiz que o citado estreito não cae nas mãos dos aliados. Isso tambem é o interesse da Rumania. — Na Grecia, a opinião mudou rapidamente. Esse paiz era sympathico aos aliados, mas agora, depois que a Inglaterra e a França mostraram quaes são as suas aspirações, a Grecia tornou á ser antipathica aos «civilisadores» de unhas compridas.

Sobre os Dardanellos declarou o general ottomano Enver Pascha ao correspondente do «Frankfurter Zeitung» que a tomado dos fortes exteriores pelos aliados nada significa. No estreito os vapores de guerra não podem manobrar e esses logares estreitos estão defendidos pelas fortalezas poderosissimas.

RIO DE JANEIRO, 6. — Parece que o vapor «Florida», que devia chegar, no dia 23 de fevereiro, á Bahia, e o vapor «Guadalupe» que daqui sahio, no dia 19 de mesmo mez, foram capturados e destruidos pelo cruzador auxiliar «Kronprinz Wilhelm».

BUENOS AIRES, 6. — Não entrou nenhum vapor inglez no porto de Nova York ha uma semana. A proxima sahida de um vapor inglez está marcada para o dia 17 do corrente.

BUENOS AIRES, 6. — A estação radio-telegraphica de Valentia na Irlanda recebeu um pedido de socorro do vapor francez «La Touraine», que se achá á 1200 milhas marítimas distante ao oeste. Do Havre e Rotterdam sahiram varios vapores para prestar socorro. La Touraine sahio de Nova York com 84 passageiros e 4494 caixas de cartuchos para os aliados. Suppoe-se que houve uma explosão á bordo.

BUENOS AIRES, 6. — O embaixador russo em Roma Sr. Krupinski vai renunciar o seu cargo no dia 1º de abril como se diz por motivos pessoais.

BUENOS AIRES, 6. — O vapor norte-americano «Pacific» com um carregamento de algodão para Rotterdam foi apresado pelo inglez e conduzido a um porto inglez.

BUENOS AIRES, 6. — O ministro de culto prussiano ordenou que se celebrem officios em todas as igrejas no dia 1º de abril, anniversario natalicio do finado príncipe de Bismarck.

BUENOS AIRES, 6. — O ministro da guerra francez solicitou da camara dos deputados a autorisação para serem enviados para o campo de batalha os recrutados de 1915, cuja instrucção acabou de terminar-se.

BUENOS AIRES, 6. — A Alemanha está prompta para iniciar o troco de 30 mil prisioneiros francezes civis.

BUENOS AIRES, 6. — A impetuosidade da offensiva russa na Galicia está-se enfraquecendo muito ha alguns dias. Os austro-hungaros apoderaram-se de todas as posições russas entre os desfiladicos de Uszok e Lupkow. Todas as tentativas dos russos de recuperal-os foram inuteis, elles foram rechassados e soffreram perdas extraordinariamente graves.

BUENOS AIRES, 6. — O governo rumaiaco solicitou da camara dos deputados 200 milhões de francos para armamentos do exercito. O deputado Ausseco está preparando uma interpellação ao governo a respeito da attitudo delle no assumpto dos Dardanellos. Elle insiste, que a Rumania deve exigir de participar as conferencias officiaes de Londres.

BUENOS AIRES, 6. — A companhia de navegação Hollanda-America declara, que as noticias sobre um ataque de um submarino allemão contra o vapor «Norderdyk» são falsas. O vapor encontrouse perto da ilha Wight com os destroços de um naufragio, perdeu a helice e voltou para Rotterdam.

O bloqueio do Mar do Norte pelos Inglezes

Berlin, 5 de novembro (Telegramma particular.)

A publicação emphatica do Almirantado inglez, na qual o Mar do Norte inteiro é declarado como incluído na zona de guerra, sendo prohibido á navegação neutra o caminho pelo norte da Inglaterra, esta publicação, dizemos, corresponde certamente á intenção de Sir John Fisher de introduzir-se bem na Inglaterra. Porém a razão principal d'esta publicação é outra. E' o medo dos nossos submarinos e a confissão da propria incapacidade para bloquear o Mar do Norte de modo a ficar verdadeiramente o commercio neutral sujeito a uma effizaz fiscalização. Ha pouco o Almirantado inglez recommendou á navegação neutra de tocar determinados portos inglezes, para não ser mais importunada pelas revistações dos navios no alto mar. Isto só foi recommendado afim de que os vapores de guerra inglezes não estejam expostos ao perigo dos submarinos allemães no acto de revistarem os navios mercantes no alto mar. Agora a Grã-Bretanha ainda foi mais longe, prejudicando ainda mais o commercio neutro com uma tal falta de escrúpulos que bem corresponde ás outras «brilhantes» qualidades do character deste povo. Ella procurou illudir o commercio neutro fazendo-o crer que as aguas septentrionaes do Mar do Norte estavam ameaçadas de perigos, obrigando assim os navios mercantes a passar pelo Canal e pelos «downs». Alli então os navios podem ser revistados minuciosamente. O Almirantado quer fazer crer, na respectiva declaração, que o caminho ao norte das ilhas de Shetland é perigosissimo para a navegação. Este perigo naturalmente não existe de forma alguma. Não pode ser explicado tal perigo por grande profundidade de agua, tão pouco como no Skager-Raek onde tambem não ha demasiada profundidade. Na realidade a navegação em parte alguma offerece tanta segurança como no caminho pela Inglaterra septentrional. Trata-se somente de um «bluff» inglez que não illudirá uma só pessoa de juizo. A navegação neutra fará bem em evitar o caminho indicado pelo Almirantado, isto é o caminho pelos «downs» e nas proximidades da costa ingleza. Ali estão em toda a parte semeadas as minas inglezas. O Mar do Norte meridional está infectado por minas submarinas fluctuantes de ori-

gem ingleza e franceza, as quaes, contrario ás prescripções da conferencia de Haya, são de qualidade illeita. Como é perigosa a navegação no Mar do Norte meridional e nas proximidades da costa ingleza, isto mostram os repetidos accidentes de navios que tocaram as minas submarinas, motivando a sua explosão. O cumprimento das prescripções inglezas significa para a navegação um enorme perigo, com o que, porém, a Inglaterra, habituada á falta de escrúpulos, não se incommoda muito. Tambem neste caso os estados neutros sacrificam bens e sangue aos interesses egoistas da Albion.

Reflexões de um correspondente de guerra americano

(«Frankfurter Zeitung» da 13 de Dezembro de 1914 N. 345)

(2.ª edição matinal)

(Continúa.)

Berlin, 12 de dezembro de 1914.

O escriptor militar tenente Edwin Emerson, hontem, na Junta Commercial de Berlin, fez um discurso muito interessante ao qual assistiu a colonia americana, o embaixador americano Gerard, o consul americano geral Lay, e muitos membros das rodas commerciaes berlinesas.

Fallou sobre as impressões recebidas como correspondente de guerra do *New York World* nos quartéis allemães. Aclavam-se no auditorio muitos representantes da diplomacia de outros Estados neutros, como Noruega, Argentina e China.

Commentou o orador o seu discurso com daguerreotypos.

Extrahimos o seguinte de um relatório do «Borsenkurrier»:

«A minha actividade no campo da batalha foi naturalmente de natureza neutral. Aqui estou em ferias, de maneira que o governo americano não tem interesse official na minha occupação. Como correspondente de guerra de um Estado neutral, me foi possível fazer observações mais exactas e tirar conclusões mais objectivas do que teria sido possível numa posição official. Venho fallar da palavra «neutralidade». Fallou-se nestes ultimos dias muito da neutralidade belga. E' somente por causa da mesma que a Inglaterra pretendeu ter declarado a guerra, pois a Inglaterra é, como bem sabem os boers, os persas e os gregos de Cypres, a protectora dos povos pequenos. A colonia americana tambem foi um povo pequeno. Nos americanos, sabemos muito bem o que devemos pensar do assim chamado interesse quasi enthusiastico que a Inglaterra poz na protecção dos Estados neutros. Nos annos da nossa extrema miseria — quero fallar da nossa guerra civil de 1861 a 1864 —, os inglezes nos mandaram diversos navios corsarios. Foi antes de tudo a famosa «Alabama», que com o auxilio da Inglaterra conseguiu anniquillar quasi completamente o nosso commercio marítimo de maneira que ainda hoje estamos soffrendo as consequências. E' a mesma cousa com o illustre aliado da grande Albion. Quando os japonezes, sem declaração de guerra, invadiram a Corea neutral, e fizeram a guerra na Mandchuria, tambem neutral, nenhum inglez se irritou com esta quebra de neutralidade; ao contrario, a Inglaterra auxiliou esta violação da neutralidade chinesa com todas as suas forças, como ultimamente em Schantung, antes da rendição de Tsingtau.

Quando estive ultimamente na Belgica, pude de me convencer que a assim fallada «neutralidade» belga para com a Alemanha, tinha o mesmo character: só hostilidade espreitante. Graças á extraordinaria organização militar, o general von Emmich conseguiu immediatamente avançar até Liège, e tomar sem fogo o cerco de fortalezas circumvisinhas áquella cidade. Por causa do avanço rapido das suas tropas, foram depois feitos reproches ao general von Emmich, porque muitos officiaes e soldados foram mortos pelos poderosos e modernos canhões da fortaleza de Liège. Mas, não é possível tomar uma fortaleza moderna com as armas, sem sacrificar muitos soldados. Não sei se é aqui sabido que, graças ao embaixador americano em Bruxellas, ali não se deram factos como em Louvain.

Efectivamente, o burgo-mestre de Bruxellas, Marx, tinha dado ordem á guarda municipal para atirar sobre os allemães, e é merito do nosso embaixador de ter evitado a execução da ordem. O nosso embaixador tambem me fallou da impressão extraordinaria que o general-feld-marechal von der Goltz, como governador geral da Belgica tinha feito sobre elle e me contou em voz baixa que os negocios officiaes em Bruxellas, sob o novo regimen, são attendidos e liquidados com muito mais promptidão do que antes.

Em Louvain infelizmente não havia um consul americano que pudesse prohibir á população de atirar das suas casas sobre os allemães. Ali mesmo um habitante confessou que o tiro foi um erro colossal. Nunca teriam feito isto se não tivessem recebido de An-

terpia a informação que aos habitantes desta cidade tinham feito com grande successo uma abrida, e que os allemães se achiavam em retirada para Louvain. De resto, tomo a liberdade de mencionar aqui que se eu estivesse na guerra, e se pessoas civis tivessem atirado sobre as minhas tropas, teria dado ordem para procederem como procederam os allemães em Louvain. Assim fizeram os nossos soldados nas Philipinas. Souberam pelas imagens que cabel de demonstrar sobre as ações humanas dos soldados allemães para com crianças belgas esfomeadas, que pouco os allemães são os assim fallados «homens». Naturalmente, para um independente é muito admiravel que de um povo de uma certa cultura e do qual até o principio de agosto sahiram durante diversos seculos uma serie de pensadores eminentes, sabios, artistas, philosophos, poetas, medicos, compositores, etc., os quaes agora subitamente transformaram-se, depois de 4 de agosto, em «homens». Estive em tudo durante mais de um mez na frente, e vi innumerous prisioneiros de guerra, e fallé com muitos, francamente, sem ser observado pela respectiva guarda allemã.

Nenhum se queixou de mau tratamento por parte dos allemães. Durante a minha estadia a Belgica e no Norte da França, fallé livremente com innumerous moças e senhoras francezas e belgas. Nenhuma se queixou de soldados allemães terem abusado dellas. Quando estive na Belgica, muito se fallou de uma já illada falta de viveres. Posso affirmar que na parte alguma vi falta absoluta de viveres.

Em certas partes do paiz, onde não havia mais cereaes, nem gado, os allemães repartiram pão e viveres entre os habitátes belgas.

Piquei admirado com a grande ordem e organização na Belgica que o governo allemão estabeleceu. Já vi muitas outras guerras, mas posso affirmar que a população de Cuba durante a nossa guerra contra a Hespanha e a população de Nicaragua durante a campanha americana no anno passado, soffreu muito mais fome, e viveu numa miseria muito maior, do que actualmente a Belgica.

Vozes neutras sobre a questão belga

Escrevem-nos de Christiania:

O escriptor inglez Hall Caine, que está preparando um endereço de homenagem ao rei da Belgica em forma de um livro com artigos de estadistas, escriptores e artistas, dirigiu-se tambem a intellectuaes noruegueses, pedindo-lhes a sua opinião, não sendo, porém, bem succedido.

Dois literatos da Noruega, de fama universal, Nils Kjaer e Knut Hamsun, tomaram a iniciativa de fundamentar esta sua recusa.

Nils Kjaer, certamente o mais sabio autor da Noruega actual, tornou-se conhecido mesmo além dos limites da sua patria, principalmente pela sua comedia toda politica: «A eleição feliz»; obra scenica de alto valor literario. Elle diz: «Se eu de minha parte não podia declarar-me prompto para collaborar num tal livro, a razão não é que eu não tenha compaixão do povo belga e do seu soberano. No Norte, onde certamente emos certas condições de poder formar um uizo livre de paixões, que necessariamente lominam os espiritos nos paizes de guerra, julgamos que a Belgica estava com seu bom livreto de oppor-se á marcha allemã pelo seu paiz. Mas do outro lado reconhecemos que a Alemanha estava sem duvida tambem com o seu bom livreto quando mandava marchar as suas tropas através do paiz neutro. Isto é justamente o que faz tão rapido o conflicto que tanto a Alemanha como a Belgica agiram como deviam agir. Quer um povo seja grande, quer pequeno, combate pela sua existencia até ao extremo. Estava em jogo a existencia da Belgica, mas estava em jogo tambem a existencia da Alemanha; não havia a eventualidade de uma reconciliação. — Se o convite para o livro em favor da Belgica e o seu rei, como se podia esperar destes homens altamente illustrados e independentes que o fizeram tyese reconhecido *force majeure* para a Alemanha, tambem outros sabios a não serem só da Inglaterra e da França, podiam ter mandado os seus artigos para «se livre».

Kjaer affirmar mais que homens das potencias neutras não têm motivo para tomar parte numa manifestação de agradecimento á Inglaterra e da França pelo sacrificio feito pelo povo belga, e continua: «A Belgica a combattu, assim reza-se no convite para a collaboração, pendant ces derniers mois non seulement pour elle, mais pour la France et la Grande Bretagne (A Belgica durante os ultimos mezes não só combateu para si mesma, mas para a França e a Grã-Bretanha). E', infelizmente, a verdade. Na sorte da Belgica tem mais culpa os seus próprios do sul e do oeste do que a Alemanha».

Parece provado já agora que a Bélgica tem de sofrer pela participação de seu governo nessa grande politica de isolar a Alemanha que a Inglaterra já por varios annos tramou. Kjaer prova como o gabinete Asquith, depois de levar o Imperio Britânico a margem da guerra civil, recorreu aos meios nefastos de fazer desaparecer as desbarmonias da errada situação politica interna num unisono e forte grito de vingança contra uma nação pela qual a Inglaterra nunca tinha sido offendida, fez nascer, não sem grandes esforços, uma mania de vingança contra um povo ao qual coube a missão difficil e fatigante de reter a marcha victoriosa dos Slavs sobre a Europa. Deve-se dizer sempre e sempre de novo que foi a Inglaterra que inflamou este incendio mundial. Uma guerra entre a Alemanha e a Russia de um lado, e entre a Alemanha e a França do outro lado, não era ainda uma guerra mundial. Se a Inglaterra não tivesse intervenido, a Alemanha já ha mezes teria tido plena liberdade de fechar as suas contus com a Russia, o que teria sido uma felicidade eterna para a Europa, e mais dias menos dias, tambem para a França.

Foi o mesmo Nils Kjaer que ha pouco documentou claramente a indignação dos Estados Scandinavos sobre o procedimento brutal da Inglaterra contra a navegação delles: «Digo ser uma phrase se a Inglaterra sempre afirma combater pelos direitos das nações pequenas. Deve ser gente muito feroz a quem se pode fazer crer que o Reino das Ilhas por um sentimento nobre fizera sua a causa da Bélgica.

Uma questão de coraçao era o bem-estar das nações pequenas para a Grã-Bretanha, sempre só quando a conservação dellas servia aos interesses britannicos. Pela resolução do almirante inglês, que armava a nossa navegação, não comprehendem provavelmente tambem os homens nesta terra, assim como na Suedia e na Dinamarca, o valor da amizade inglesa. Agora não é só o Mar do Norte, mas tambem o Oceano Atlantico que vacillar fechoado a nossa navegação, é a nossa importação da America que se ameaça cortar. Será interessante ver, como a mesma nação que por autor á neutralidade belga inflamou o incendio mundial, vac defender a sua propria violação flagrante da neutralidade.

Knut Hamsun, o mais importante representante da proxima geração literaria depois de Ibsen e Björnson, dá a sua opinião a respeito no jornal mais nobre de Christiania, «Tidens Tegn», como segue: «Hall Cain pediu-me um artigo para o seu livro em favor do rei da Belgica. Fala da sorte da Bélgica indignado pela maneira inglesa. Sim, choramos juntos, choramos todos a valer; mas em devia chamar a sua atenção sobre o pequeno Transvaal, quando os ingleses o arruinaram, e quando Kipling disse sobre «os animaes», os Boers: «Matas-os!» Enão a Alemanha era a consciencia do mundo. Hamsun examinando tambem o celebre dito do militarismo, chega ao resultado que o militarismo, a militarismo moderno, é fructo. Ha trinta annos a França elevou em tempos de paz o seu exercito a meio milhão de soldados; as outras potencias deviam-na seguir».

Estas palavras de eminentes representantes da literatura norueguesa são tanto mais importantes por combinarem, como se sabe, com as opiniões dos homens dirijentes dos círculos illustrados da Scandinavia. Já antes Fridtjof Nansen, Iven Hedin, Björn Björnson, o ex-presidente do ministerio Sigurd Ibsen, os professores Rodolph Kjellén, Pontas Fahilbeck, Harald Hoefding e outros mais documentaram em forma identica quaõ pouco convem á Inglaterra o papel de protectora da «neutralidade» belga.

Times contra Times

Sob esta epigraphe poderia se publicar diariamente alguma cousa, porque é habito deste jornal de se contradizer a si mesmo. Estas contradicções muitas vezes são tão comicas que não queremos deixar de proporcionar aos nossos leitores o prazer de as ouvir:

O «Times» de 29 de julho de 1914. «A Alemanha se comportou muito bem. Ella naturalmente concederá a sua aliada um auxilio diplomatico; porém o Estado-Maior allemão não pode estar muito satisfeito com as condições, sob as quaes a Austria inicia campanha. A Alemanha está aferrada ao carro de guerra austriaco (Textualmente: Germany is being dragged at the heels of the Austrian war chariot) e a sua situação não é invejavel.

Si a Alemanha fizer sua a causa da guerra, uma grande parte do exercito aliado terá de lutar nas montanhas servias, de modo que a Alemanha terá de supportar inteiramente ou em grande parte as aggressões inimigas.

Si a Alemanha puder, ella não participará na guerra.

O «Casus foederis» só vigorará si effectivamente a Austria for aggredida pela Russia.

Quanto á Italia, seria effectivamente exigir demasiado si se pensasse que ella lutaria para o engrandecimento da Austria. Si a Italia, porém, ousasse empreheider algo com a sua frota, em pouco tempo sentiria as consequencias no Mar Mediterraneo».

O «Times» de 27 de outubro de 1914. «Sem duvida os allemães aprenderam nesta hora o significado da palavra aliança. Sempre foi o habito da Prussia sacrificar tudo aos seus interesses egoistas, e esta guerra não faz excepção da regra. A Prussia consentiu calmamente em que

a Austria fosse esmagada e em vez de auxiliar Dankl e Aulenberg, ella reuniu todas as suas forças para expulsar os russos da Prussia Oriental. A Austria é assim a victima da estratégia errada allemã, e, méra escrava da Alemanha, teve de demittir uma duzia dos seus melhores generaes. A Alemanha está fiscalizando as operações bellicas contra a Russia e continuará, enquanto puder, a defender interesses prussianos com tropas austriacas.

A misera monarchia austriaca está aferrada ao «carro de guerra prussiano» (textualmente: The wretched Dual-Monarchy is being dragged at the tail of the Prussian war chariot) e quando os austriacos tiverem feito o que Prussia deseja, esta os abandonará».

Qualquer comentario é superfluo! — Só queremos mencionar que a palavra «wretched» (misera) não nos parece muito polida, está, porém, de accordo com a linguagem da inteira imprensa inglesa que não achamos digna de ser no futuro por nós criticada.

Das grandes potencias qual é a maior responsável pela guerra? A Inglaterra em foco

(Continuação)

Realmente é difficil avaliar onde acaba a ingenuidade do Secretario do Estado Grey e onde começa o cynismo, visto que Sazonof não lhe poderia ter expressado mais claramente do que o fez nas linhas precedentes, que a presteza ostensiva que a Russia apresentava para manter a paz não obedecia a outro motivo que não fosse o de ganhar tempo para completar a collocação das suas tropas nos pontos estrategicos.

Este ponto é accentuado por um documento emanado de um escriptor que se presume imparcial, mas que se mostra um tanto desconfiado da Alemanha; ali se encontra a confirmação de que a Inglaterra e a Russia tinham chegado a um perfeito accordo durante esses dias.

Em 30 de Julho o Encarregado de Negocios da Belgica em S. Petersburgo fazia uma communicação ao seu governo sobre a crise europeia. Devido ao curso rapido que tomaram os acontecimentos na guerra, essa communicação não chegou ao seu destino pelo correio, e foi publicada mais tarde.

O diplomata belga escrevia o seguinte: «E' incontestavel que a Alemanha aqui (em S. Petersburgo) e em Vienna, empregou todos os esforços para evitar uma conflagração geral.»

E em seguida Mr. de l'Escaille, em contradição com os desmentidos do Czar e do seu Ministro da Guerra á Alemanha, dizia que a Russia estava mobilizando o seu Exercito; e continuava:

«Hoje em S. Petersburgo não ha ninguém que não esteja inteiramente convencido de que estão com a Russia, a Inglaterra e a França, que já por certo garantiram o seu apoio. Este concurso é de importancia decisiva e contribuiu muito para a victoria do partido da guerra (na Russia).»

A que ficam, portanto, reduzidas as pretendidas mediações de Grey?

A verdade é que a politica inglesa havia resolvido evitar um successo diplomatico da Alemanha e da Austria, já em via de realizar-se contra o objectivo da Russia.

«Os meios de pressão exercidos junto de Berlim» incluíam já uma certa ameaça de mistura com bons conselhos.

Em 23 de Julho, Grey sómente fallava da possibilidade de entrarem na guerra quatro potencias. Dahi a esperança que a Alemanha alimentou sobre a neutralidade inglesa, e que se baseava na propria declaração de Grey. Em 29 de Julho, porém, depois de uma conversação politica com o Príncipe Liehnowsky, Embaixador Allemão em Londres, elle adicionou uma importante informação de ordem pessoal e acerca da mesma telegraphon para Berlim a Gooeschen:

«Depois de fallar com o Embaixador Allemão esta tarde, sobre a situação europeia, eu disse que desejava communicar-lhe em caracter privado e amigavel, alguma cousa que estava em meu pensamento. A situação era muito grave. Si os nossos esforços no sentido de conservar a paz falhassem, poudo eu riscar todos os interesses europeos, em não desejava ser alvo de recriminações, não queria que o tom de amizade que temos mantido em nossas conversações tivesse induzido V. Ex. ou o seu governo a suppor que nós queriamos pôr de parte.

Sem duvida sabemos perfeitamente que si o resultado vier a ser o que penso, os interesses ingleses requerem uma intervenção, que seria immediata e della resultaria uma decisão rapida».

(Livro branco) inglês. — Doc. n. 89). O erro de Grey foi levar esta opinião, que sómente poderia ter algum effecto se tivesse ficado em segredo absoluto e confidencial, entre os governos inglês e allemão, ao conhecimento do Embaixador Francez. Por esta forma «habitiva» ella toda a Entente a precaver-se e a es-

perar que a Alemanha se submettesse á pressão exercida pela Inglaterra.

Naturalmente nesta maneira de proceder Grey não desejava tão pouco que Cambon visse nessa informação prestada ao Embaixador Allemão uma decidida attitudão por parte da Inglaterra.

«Eu achava necessario (dizia Grey, fallando a Cambon) declarar que visto elle saber que nós estavamos tomando todas as precauções com relação á nossa esquadra estava prestes a communicar ao Príncipe Liehnowsky que não contasse com a nossa não intervenção e que seria um acto de má fé deixar Mr. Cambon na ignorancia da nossa decisão, isto é, sobre o que iriamos fazer na hypothese de uma emergencia que, segundo eu esperava, poderia ser evitada».

(Livro branco), inglês. — Doc. n. 87).

(Continúa).

A conflagração europeia julgada pelos Povos

(Continuação)

Noruega

A conclusão da Finlândia russificada

«Como a liberalidade inglesa fundamenta a proclamação Augusta sobre uma «aliança Russa, subtrahindo-se ao «encargo.—Como os autores ingleses «fantasiaram em Agosto a independência da Finlândia e Polonia, a sua «manifestação sobre o édito do Imperio Russo, que pretendia subtrahir da «Finlândia todos os direitos de Nação independente? Pasmaremos ante as respostas.

(Christiana Dagblad)

A Inglaterra e as pequenas nações

Presumen os ingleses, existir entre nós igual ignorancia á sua, sobre a Alemanha, e o caracter de seu Povo.

Tenho diante de mim jornaes illustrados ingleses, que dedicam uma secção á guerra europeia, especialmente á carga de bayonetas do Exercito Turco. Compreende-se naturalmente serem provas phantasticas, em que todavia o desenhista não manifestou em todo a hebdijondez bestial das caricaturas, subrevidendo todavia este quadro com o seguinte titulo em que manifesta toda a sua malicia e grosseria: «Tropas regulares colonias francezas, em combate com Herdas de Hunnos», titulo a que se esqueceram de acrescentar «em defeza da civilização, da liberdade e do direito das pequenas Nações» Sir Arthur Conan Doyle, julgou indigno occupar-se com os Hunnos e Atila, em promiscuidade com o leal e disciplinado Povo Allemão e seu exemplar Exercito.

Enquanto a Inglaterra conduz ao campo de batalha um exercito mesclado e composto de elementos mercenarios sem escolha de sentimentos, sem distincção de homens, que consideram o mister de soldado uma fonte de renda ou profissão mercantil como outra qualquer, escandalisa-se perante o militarismo de um Paiz, em que o serviço e sacrificio pela Patria constitue além de um dever, incontestavel honra.

Como conceber, que Nós, filhos, e habitantes de um Paiz neutro, com merecidos furos de civilização, não despensemos a melhor de nossas sympathias ao militarismo allemão, em vez de rendermos homenagens aos aliados, em que militam taes elementos? Todo espirito são e pensante, compeetrado de seus deveres cívicos, em nossa Patria, rende incontestavel culto e veneração, e o mais franco e leal de seu apoio, á grande potencia que impellida pela defeza da integridade de seu solo, tudo sacrificia.

Comprehendemos não ser do agrado dos aliados, o militarismo allemão, como tambem não é do agrado destes o militarismo dos aliados que em parte difficulta a sua acção, mas o que podemos com franquesa afirmar, jamais Allemão algum, haver apostrophado a esquadra inglesa de lupia ou classificado os Exercitos Francez ou Russo de mercenario.

O conceito dos ingleses sobre a cultura allemã

Ninguém na Alemanha se gloria pela hypocrisia ou phrases impregnadas de flores de rethorica.

Pretende a Inglaterra persuadir o seu povo por intermedio de seus oradores populares, a intervenção da Grã-Bretanha na luta, prende-se á defeza da cultura, democracia e direitos das pequenas Nações, e tambem á defeza da liberdade dos proprios allemães contra o militarismo, sem contudo surfireu entre estes, as suas phrases bombasticas, o menor effecto, visto ali todos conhecerem os seus deveres e obrigações, e saberem tratar-se dulta pela existencia da Patria idolatrada.

A Inglaterra, mostrando-se magnanima e misericordiosa com as potencias que ella classifica de «pequenas nações» e isto enquanto os seus interesses assim o exigem, lançando o seu manto protector em torno dellas, como na Belgica, não se recorda mais, apagou completamente de sua memoria, os horrores da guerra dos Boers e o bombardeio da cidade de Copenhagen, Dezas em que pela ostentação de sua «potentosa esqua-

dra, pretendia impor o seu dominio, subtrahindo-lhes a liberdade e direitos de nações pequenas cultas e livres.

E' incontestavelmente extremamente magnânimo o Povo inglês!

(Nils Kjaer Ukus Revys).

As inexgotaveis reservas allemãs

Em minha convivência com commerciantes, officiaes, soldados e funcionarios superiores da Estrada de Ferro e outros, tive ensejo de verificar na Alemanha, a situação do momento actual e sou forçado a confessar a minha mais alta admiração pelo Povo allemão que, qual muralha inexpugnavel, cerca o seu Augusto Soberano.

Todos trabalham e pensam de uma só forma para melhor servirem á Patria querida, todos são possuidos de uma só vontade, sem que um só Allemão, deixe de manifestar a sua mais incondicional confiança e apoio aos dirijentes de sua Patria.

A exemplar administração allemã, sobrecarregada de pesados encargos nestes tempos de guerra, com a maxima facilidade desenvolve todos os seus afazeres; a vida em Berlim e em todas as demais cidades, que em minha excursão visitei, manifestam a mesma normalidade; possuí-me de espanto, tudo quanto vinha testemunhando, jovens, fortes e sadios, empregavam-se na luta diaria como se estivessem em tempos de paz, quando considerando os milhões de homens que a Alemanha apresenta no campo de batalha, era de presumir a falta de jovens quando se verifica exactamente o inverso.

Fasma-se perante a fonte inexgotavel de reservas para o preenchimento das baixas e claros do exercito allemão.

As reservas, ao contrario do que se verifica em outros paizes, são constituídas por jovens robustos que havendo concluido o tempo de serviço militar, ainda não foram ás armas pelo simples facto, de seus serviços ainda não serem precisos.

Ninguém na Alemanha, quer grandes, quer pequenos, desejavam a guerra, mas hoje em que nella se veem envolvidos, bem a seu contragosto e vontade, este Povo heroico, rico e forte, só obedece a um exclusivo ideal, poupar esforços em prol da Patria amada, e levar tudo a bom fim.

(Carta do commerciante Edvard Hagerup ao Christiania Morgenbladet).

Dinamarca Opinões dinamarquezas

Frequente ouvi reatar e hoje leio em jornaes allemães, allusões attribuidas a nós dinamarquezes sobre os allemães, o que me leva a lançar o protesto seguinte:

«Que Nós, Dinamarquezes, não encher-gamos na Alemanha, um Paiz de desenvolvimento cultural e espirital limitado, em que a assiduidade, boa vontade e disciplina de ferro, substituem a polidez».

Nós Dinamarquezes, não buscamos o nosso desenvolvimento intellectual somente nas fontes limitadas de nossa pequena Patria, mas tambem e «principalmente» em riquissimas fontes estrangeiras naturalmente com preferença nas de nossos accedentes, os nossos grandes e generosos visinhos do sul, os Allemães.

O primeiro idioma estrangeiro ensinado methodicamente em todas as nossas escolas é o allemão, que leva os estudiosos a comprehender os seus autores classicos, dando creanças e jovens em festas escolares declamam Goethe, Shiller e os mais velhos classicos allemães, a mocidade nas Universidades estuda com affincio Fichte, Kant, Schopenhauer e Hebe a sua educação domestica em Wejninger e outros.

A nossa Patria, embora pequena em extenção territorial, é entretanto bastante grande e extensa para comprehender que o valor da sciencia, da arte e da literatura, atravessa aguas, montes e vales sem ter nacionalidade, tornando-se cosmopolita.

A nossa sciencia, finalmente, a nossa literatura, é tributaria da allemã.

As mais classicas e soberbas operas e musicas allemães, entre nós encontraram o mais fidalgo acolhimento e lugar de honra, o Povo manifesta a predilecção pelas tragedias e peças theatraes allemãs, a mocidade bebe o desenvolvimento intellectual nas obras literarias dos autores classicos contemporaneos, cujo conhecimento constitue cabedal indispensavel a todo aquelle que aspira a um lugar na sociedade dinamarqueza.

Em se tratando de commercio propriamente dito, manda a verdade confessar, dirigen-se os nossos commerciantes de preferença á Inglaterra, mas em manufactura, industria e agricultura, procuramos de preferença os mercados allemães, que com sua esthetica e arte embelezam e desenvolvem a nossa pequena Patria.

Verificamos que, enquanto Nós dinamarquezes, ostentamos e nos orgulhamos das bellezas artisticas allemãs, recebemos estes com agrado e amigavelmente tudo quanto provinha de origem Scandinava, especialmente dinamarqueza.

Em autores theatraes, cabe ainda á Alemanha a primazia no Universo inteiro, pela interpretação admiravel e sublime dos nossos typos, recebendo elles com equal agrado as nossas produções literarias.

Quanto aos nossos productos agricolas, encontram estes nos mercados allemães além do mais franco e amigavel acolhimento, a melhor acceitação; em summa,

nenhum povo do Universo se identifica melhor conosco do que o Povo desse grandioso e admiravel Paiz, a Alemanha, nosso accedente, sobretudo ainda a incontestavel vantagem de não encontrar grandes embaraços linguisticos, dada a sua ethymologia.

Não em Dinamarca, conhecemos o valor incontestavel da cultura espirital allemã, e tributamos a esse Povo irmão, verdadeira admiração e veneração, cumprindo-nos apresentar aos nossos caros visinhos os nossos ardentes votos de felicidade na guerra actual e breve restauração da paz nos campos allemães, restabelecendo em breve, a navegação mercante, ostentando o glorioso pavilhão á popa de suas garbosas náos.

Estes são os nossos mais ardentes votos.

(Erik Juul «Weser Zeitung»).

Serviço Sanitario allemão em campanha

Sómente o interesse á verdade e a necessidade de tambem em parte contribuir com o meu embora fraco mas leal contingente, para desfazer a impressão calumniosa propalada pela falta de conscienciosa apreciação dos factos, me leva a escrever estas linhas, expressão da verdade que a ninguém se torna licito pôr em duvida.

Para se avaliar a cultura espirital de um Povo em guerra, assalta-nos subitamente a idea de real importancia, indagarmos a forma de tratamento de seus feridos especialmente inimigos.

Medico estrangeiro, levado pela natural curiosidade, tive pessoalmente o ensejo de verificar o serviço Sanitario allemão em campanha, o que me leva a consignar minhas observações visuais.

Do momento, em que os campos de batalha são perecorridos pelas tropas do Corpo Sanitario, são todos os feridos sem distincção de nacionalidade, amigos ou inimigos, tratados de equal forma, em macas adequadas, pensados os seus ferimentos nas estações proprias e distribuidos pelos varios hospitais de sangue em trens apropriados, repito, sem distincção de amigos ou inimigos. Esta é a verdade, a ninguém licito de contestar.

Quer os medicos, soldados e enfermeiros da Cruz Vermelha allemã, seu material de transporte, suas ambulancias, hospitais, estações de curativos provisórios, trens sanitarios, são absolutamente identicos e egues para todas as nacionalidades.

Concedida a devida permissão naturalmente, pelas autoridades allemãs, tive ensejo de percorrer os principaes hospitais de sangue de Berlim, Koeln e Aachen, relacionando-me com centenas de feridos Belgas, Francezes, Russos e Ingleses, a todos inquirindo sobre a maneira e forma de seu tratamento, e todos foram unanimes em testemunhar a sua gratidão pelo tratamento que lhes era dispensado, o que com lagrimas confessavam jamais suppor por parte dos allemães.

Nada, absolutamente nas autoridades allemãs procuravam subtrahir ás minhas vistas de facultativo, pedindo-me apenas relatar em meu Paiz a expressão da verdade de tudo quanto vinha presenciando, verdade que sob minha palavra de honra o affirmo resumir-se:

« Todos os feridos, qualquer que seja « a sua Nacionalidade são tratados com « o maximo carinho, proficieencia e « amor, podendo a humanidade se julgar orgulhosa com o grão de desenvolvimento e de civilização manifestados pela Cruz Vermelha Allemã nos « campos da actual guerra».

(Coronel medico do Exercito Dinamarqueze, Dr. Thorson, publicado na Berlinske Tidende em 30 de Outubro de 1914).

A vida espirital allemã e dinamarqueza por Knut Hamsun

«Nenhum Paiz do Universo», manifesta maior intensidade em sua cultura intellectual de que a Alemanha.

Sem pretender entrar em disputas e longas explicativas sobre o proceder correcto ou não em suas negociações de obras litterarias entre a Alemanha e a Dinamarca, em que continuas e reciprocas permutas negociam em livros litterarios, peças theatraes e classicas, limito-me apenas a affirmar receber a Dinamarca da França moderna o «Kubismus», enquanto a Alemanha moderna lhe fornece o «Salvarsan».

O Sr. Lange naturalmente contraporá existir recompensa nas permutas, do que resultaria dizer «que a Alemanha é sublime, bella e grandiosa na cultura moderna, ou ainda «em que parte do Universo encontraremos um Povo, que demonstre mais elevada cultura intellectual do que a Alemanha?»

Deixo ainda sem resposta esta pergunta, pelos motivos expostos, pedindo permissão para apresentar-lhe a seguinte: será por ventura a literatura dinamarqueza tão grandiosa e sublime que a Alemanha se veja obrigada a recorrer ao seu emprestimo sem offerecer-lhe a mais larga compensação?

E' universalmente conhecido e corrente em nossos dias os Povos do Universo se servirem da permuta reciproca em todas as suas produções de cultura intellectual e principalmente nas que se referem a sports, trabalhos technicos e arte, exceptuando naturalmente as sciencias em que incontestavelmente a Alemanha occupa hoje o primeiro lugar, facto portodos conhecido e demonstrado diariamente. (Knut Hamsun contra Sven Lango).